

Ostern 1898.

Städtische Oberrealschule

(in der Entwicklung begriffen)

zu

Düsseldorf.



Jahresbericht

für das Schuljahr 1897/98

erstattet von

Direktor Hugo Viehoff.



Inhalt: Schulnachrichten, vom Direktor.



Hierzu als wissenschaftliche Beilage:

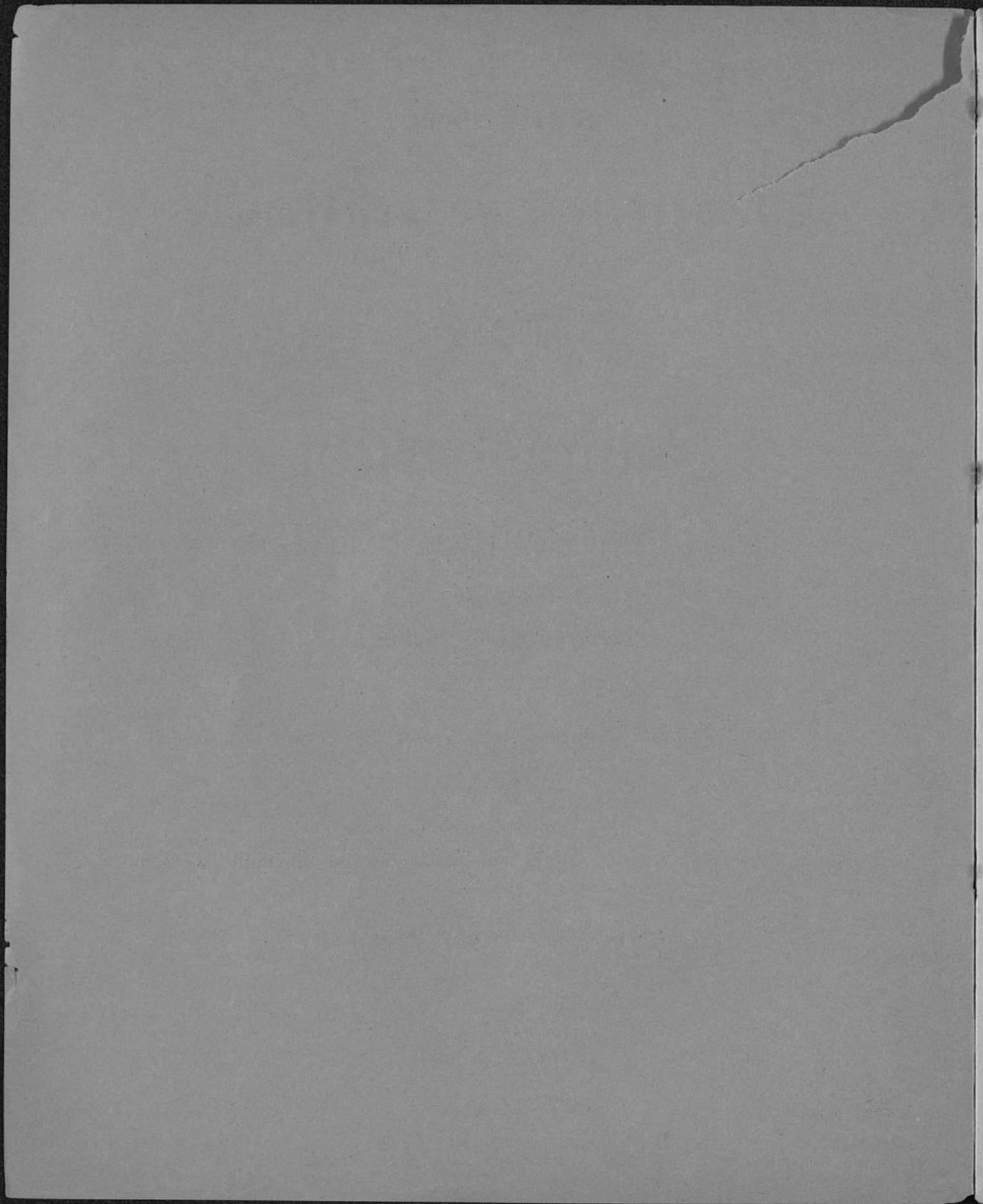
Drei Dialekte der Magdeburger Gegend, hinsichtlich ihrer gegenseitigen Abgrenzung

dargestellt und untersucht

von

Oberlehrer Dr. Gustav Krause.





Ostern 1898.

Städtische Oberrealschule

(in der Entwicklung begriffen)

zu

Düsseldorf.



Jahresbericht

für das Schuljahr 1897/98

erstattet von

Direktor Hugo Viehoff.



Inhalt: Schulnachrichten, vom Direktor.



Hierzu als wissenschaftliche Beilage:

Drei Dialekte der Magdeburger Gegend, hinsichtlich ihrer gegenseitigen Abgrenzung

dargestellt und untersucht

von

Oberlehrer Dr. Gustav Krause.



P. Pr. 15

2/3

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

05.1434

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden auf die einzelnen Fächer.

Lehrfächer.	VI	V	IV	U-III	O-III	U-II	O-II	U-I	O-I	Summe.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch und Geschichts- erzählung	5) 6 1) 6	4) 5 1) 6	5	5	4	3	4	4	4	40
Französisch.	6	6	6	5	4	4	4	4	4	43
Englisch	—	—	—	5	4	4	4	4	4	25
Geschichte	—	—	2	2	2	2	3	3	3	17
Erdfunde	2	2	2	2	1	2	—	—	—	11
Rechnen	4	4	2	1	—	—	—	—	—	11
Mathematik	—	—	3	4	5	5	5	5	5	32
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10
Physik	—	—	—	—	2	3	3	3	3	14
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	1	2	3	3	3	12
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
Freihandzeichnen*	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Singen**	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27
	30	30	31	33	32	32	33	33	33	

* Daneben wahlfreier Unterricht im Sinearzeichnen in 3 Abteilungen (U-III, O-III u. U-II, O-II u. I) mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

** Außerdem 2 Stunden Chorgefang.

3. Übersicht der im Schuljahr 1897/98 durchgenommenen Lehraufgaben.

Obersekunda.

Ordinarius: Direktor Viehoff.

Religion. — 2 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Die Glaubenslehre von Gott, von der Schöpfung und von der Erlösung. Ausführlichere Mitteilungen aus der Kirchengeschichte bis auf die Zeiten Karls des Großen, vornehmlich durch entsprechende Charakterbilder einzelner Persönlichkeiten. — β) Für die evangelischen Schüler. — Haasen. — Erklärung der ganzen Apostelgeschichte. Lesung von Abschnitten anderer neutestamentlicher Schriften. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern. (Lehrbücher: Dr. F. Christlieb, Handbuch der evangelischen Religionslehre, 2. Heft; Voelker und Strack, Biblisches Lesebuch; Katechismus; Schauenburg und Erf, Schulgesangbuch.)

Deutsch. — 4 St. — Rambke. — Nach dem Lesebuche: Einführung in das Nibelungenlied unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtext; Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagentreise, auf die höfische Epik und mit besonderer Berücksichtigung Walthers von der Vogelweide auch auf die höfische Lyrik; Erklärung prosaischer Lesestücke und sprachgeschichtliche Belehrungen. Außerdem wurden Schillers „Wallenstein“ und Goethes „Egmont“ gelesen und erklärt. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Dispositionsübungen, Auswendiglernen einiger Dichterstellen und Vorträge über Themen aus dem Nibelungenliede, dem Liede von Gudrun und den gelesenen Dramen nach eigenen Ausarbeitungen. Privatlektüre: Gudrun, Goethes „Götz“ und Schillers „Jungfrau von Orleans“. (Lehrbuch: Deutsches Lesebuch für die Oberklassen höherer Lehranstalten von Dr. J. Buschmann, 1. u. 3. Abteilung.)

Themata zu den deutschen Aufsätzen: 1. Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen. 2. Vorgethan und nachbedacht hat manchem großes Leid gebracht (Chrie). 3. Freundestreue, Mannentreue und Königstreue im Nibelungenliede (Klassenaufsatz). 4. Kriemhild und Gudrun. 5. Die Ursachen der Kriege. 6. Warum verbietet König Alfred von England den Beinamen „der Große“? 7. Max Piccolomini. 8. Welche Gründe bewegen Wallenstein zum Abfall vom Kaiser? (Klassenaufsatz.)

Französisch. — 4 St. — Litt. — α) Lektüre. — 3 St. — Im Sommer wurde Sarcey, Le Siège de Paris, erkl. von A. Krause (Belhagen und Klasing), im Winter Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière, erkl. von M. Hartmann (Verlag von Dr. Stolte), gelesen und erklärt. Privatlektüre: Description de la France, im Boernerischen Lehrbuch. — β) Grammatik. — 1 St. — Wiederholung und Erweiterung der Lehre von der Wortstellung sowie der Syntax des Verbs. Übersetzung der dahin gehörigen Übungsstücke in Boerners Oberstufe. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, meist freie Wiedergabe eines gegebenen Musters, daneben Pensens und Diktate. — Sprechübungen im Anschluß an die Schul- und Privatlektüre sowie an die der Conversation gewidmeten Abschnitte des Lehrbuchs. Stilistische Belehrungen im Anschluß an die Lektüre und die schriftlichen Arbeiten. (Lehrbücher: Floez-Kares, Sprachlehre und Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache.)

Englisch. — 4 St. — Litt. — α) Lektüre. — 3 St. — Im Sommer wurde Charles Dickens, A Christmas Carol, erkl. von Röttgers (Renger), im Winter Walter Besant, London past and present, erkl. von Flaschel (Gaertner), gelesen und erklärt. Privatlektüre: Chambers' English History. — β) Grammatik. — 1 St. — Wiederholung und gelegentliche Erweiterung des früher Durchgenommenen, besonders aus der Syntax des Verbs. Übersetzung zusammenhängender Stücke des Übungsbuchs. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, meist freie Wiedergabe eines gegebenen Musters, daneben Pensens und Diktate. Sprechübungen im Anschluß an die Schul- und Privatlektüre. Stilistische Belehrungen im Anschluß an die Lektüre und die schriftlichen Arbeiten. (Lehrbücher: Dubislav und Boel, Schulgrammatik der englischen Sprache und Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Englische.)

Geschichte. — 3 St. — Rambke. — Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis zum Tode des Augustus nach Ursachen und Wirkungen. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. (Lehrbuch: Herbst-Jäger, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, I. Teil, Ausgabe für Realschulen.)

Mathematik. — 5 St. — Viehoff. — Erweiterung des algebraischen Pensums der vorhergehenden Klassen; schwierigere quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten; reducierbare Gleichungen höheren Grades. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung; Zinseszins- und Rentenrechnung. — Goniometrie nebst schwierigeren Dreiecksberechnungen. — Wiederholung und Erweiterung des stereometrischen Pensums der Untersekunda; Körperberechnungen einschließlich der Sätze vom Prisma und Obelisk. — Die Lehre von den Transversalen, von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten und Achsen. (Lehrbücher: Heilermann und Dietmann, Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Algebra, II. Teil; Reidt, Die Elemente der Mathematik, III. Teil [Stereometrie] und IV. Teil [Trigonometrie]; Spieker, Lehrbuch der ebenen Geometrie, 3. Kursus)

Physik. — 3 St. — Berghoff. — Die Lehre von der Wärme mit Ausschluß der Wärmestrahlung. Magnetismus und Elektrizität. (Lehrbuch: Voerner, Grundriß der Physik.)

Chemie. — 3 St. — Buckendahl. — Unter Zugrundelegung zahlreicher, meist neuer Versuche Wiederholung der chemischen Grundbegriffe und ausführlichere Durchnahme der Metalloide. Im Anschluß an das Leuchtgas die Theorie der Flamme, glühende Dämpfe (Spektrallinien). Abhängigkeit des Volumens der Gase von Druck und Temperatur. Aufgaben hierüber sowie verschiedene stöchiometrische Aufgaben. — Durchnahme der wichtigsten Mineralien; Kristallographie; physikalische und chemische Eigenschaften der Mineralien; Gesteinslehre u. (Lehrbücher: Kildorf, Grundriß der Chemie und Grundriß der Mineralogie.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Flachornament in 2 Farben ausgeführt. Schattierübungen nach Tongefäßen, Abgüssen von Früchten, Blüten und Zweigen.

Untersekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Fuchs.

Religion. — 2 St. — a) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Begründung des katholischen Glaubens (Apologetik): Lehre von der natürlichen Religion, von der göttlichen Offenbarung und den Offenbarungsstufen (Offenbarung, Judentum, Christentum), die Lehre von der Kirche, von den Quellen des katholischen Glaubens und von der katholischen Glaubensregel. Wiederholung der wichtigsten Gegenstände aus den Lehraufgaben der mittleren Klassen. — (Lehrbuch: Katechismus für die Erzdiözese Köln.) — b) Für die evangelischen Schüler. — Haasen. — Bibellese: Erklärung des Evangeliums nach Lukas. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Unterscheidungslehren. Übersicht über die Kirchenlieder. Befestigung des früher angeeigneten Memorierstoffes an Bibelstellen, Liedern und Psalmen. — (Lehrbücher: Voeller und Strack, Biblisches Lesebuch; Katechismus; Schauenburg und Erf, Schulgesangbuch.)

Deutsch. — 3 St. — Sporleder. — Außer geeigneten Lesebüchern und Gedichten aus dem Lesebuche wurden Schillers „Wilhelm Tell“, Goethes „Hermann und Dorothea“ und Lessings „Minna von Barnhelm“ gelesen und erklärt. Im Anschluß an die Besprechung der poetischen Lektüre das Notwendigste über Leben und Hauptwerke der Verfasser. Belehrung über die Dichtungsarten. Inhaltsangaben, Vorträge und Dispositionsübungen. Auswendiglernen von Gedichten. — (Lehrbuch: Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch, II. Teil, I. Abteil.)

Themata zu den deutschen Aufsätzen: 1. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Mittelmeeres. 2. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. 3. Tellheim und Minna vor ihrem Zusammentreffen in Berlin (Klassenaufsatz). 4. Just und Werner. (Ein Vergleich.) 5. Die Vorboten des Winters. 6. Wie äußert sich in steigendem Maße der Freiheitsinn der Schweizer gegenüber den Bedrückungen der Vögte im ersten Akte von Schillers Wilhelm Tell? (Klassenarbeit.) 7. Die Eroberung Englands durch die Normannen (nach Chambers). 8. Melchthals Verdienste um die Befreiung der Schweiz (Prüfungsaufsatz).

Französisch. — 4 St. — Fuchs. — a) Lektüre. — 3 St. — Im Sommer wurde Thiers, Expédition d'Égypte (Velhagen und Klasing), im Winter Simples Lectures Scientifiques et Techniques, herausgegeben von Dr. Arthur Peter (Gaertners Verlagsbuchhandlung), gelesen und erklärt. Sprechübungen in jeder Stunde. Einige Gedichte wurden auswendig gelernt. — b) Grammatik. — 1 St. — Syntax des Adverbs und der Fürwörter, im wesentlichen Wiederholungen. Von den unbestimmten Fürwörtern wurden die unwichtigeren übergangen. Wiederholungen aus allen Teilen der Grammatik. Schriftliche und mündliche Übersetzungen im Anschluß an die Lektüre und das Übungsbuch. (Lehrbücher: Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch, Ausg. B.)

Englisch. — 4 St. — Krause. — a) Lektüre. — 3 St. — Im Sommer wurde Chambers' English History (in der Ausgabe von Dubislav & Boek, Verlag von R. Gaertner) von Alfred dem Großen ab gelesen und erklärt, im Winter Useful Knowledge v. Wershoven (Verlag von Gaertner).

Einige Gedichte wurden auswendig gelernt. Sprechübungen und Inhaltsangaben in englischer Sprache. — **β) Grammatik.** — 1 St. — Besprechung der wichtigeren Regeln über die Syntax des Artikels, des Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Adverbs. Von den Präpositionen wurden about, at, by, to, from, with eingehender behandelt. Schriftliche und mündliche Übungen. Wiederholungen aus allen Teilen der Grammatik. (Lehrbücher wie in Obersekunda.)

Geschichte. — 2 St. — Fuchs. — Deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart. Außerdeutsche Geschichte nur insoweit, als sie zum Verständnis der deutschen und preussischen Geschichte notwendig ist. Im Anschluß an die vaterländische Geschichte Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. (Lehrbuch: Eckertz, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte.)

Erdkunde. — 2 St. — Fuchs. — Wiederholung der Erdkunde Europas, insbesondere Mitteleuropas. Die wichtigsten Verkehrs- und Handelswege unter besonderer Berücksichtigung des deutschen überseeischen Handels. — Die Elemente der mathematischen Erdkunde. (Lehrbücher: Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie; Debes, Schulatlas für die Oberklassen.)

Mathematik. — 5 St. — Seiz. — **α) Geometrie.** Stereometrie: Die wichtigsten Sätze von der Lage der Ebenen und Geraden zu einander, Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes der Körper. Trigonometrie: Die trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck, Beziehungen zwischen den Funktionen desselben Winkels und denjenigen von Komplementwinkeln, der Sinus- und Kosinussatz und deren Verwendung zur Berechnung schiefwinkliger Dreiecke. Berechnungsaufgaben. (Lehrbücher: Lackemann, Elemente der Geometrie, II. Teil.) — **β) Algebra.** Die Lehre von den Logarithmen nebst Übungen im logarithmischen Rechnen. Quadratische Gleichungen, auch leichte Aufgaben mit zwei Unbekannten. Übersichtliche Wiederholungen aus allen Teilen der Algebra. (Lehrbücher: Lackemann, Lehrbuch der Algebra; Heis, Aufgabenammlung.)

Naturlehre. — 5 St. — **α) Physik.** — 3 St. — Viehoff. — Mechanik, einschließlich der Hydrostatik und Aerostatik. Die wichtigsten optischen Erscheinungen: Geradlinige Fortpflanzung, Stärke, Zurückwerfung und Brechung des Lichtes, Farbenzerstreuung. (Lehrbuch: Bisko, Grundlehren der Physik.) — **β) Chemie.** — 2 St. — Buckendahl. — Durchnahme der wichtigsten Elemente und ihrer Verbindungen mit Sauerstoff und Wasserstoff, sowie ihrer wichtigsten Salze in systematischer Zusammenstellung. Aus der technischen Chemie: Darstellung von Kochsalz, Glas, Porzellan, Soda, Leuchtgas und Eisen. Elemente der Kristallographie. Wiederholungen. (Lehrbuch: Buckendahl, Lehrbuch der Chemie.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Zeichnen nach Gipsornamenten mit Wiedergabe der Beleuchtungsercheinungen.

Obertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Bredtmann.

Religion. — 2 St. — **α) Für die katholischen Schüler.** — Lemmens. — Erweiterter Katechismus: Das dritte Hauptstück, von den Gnadenmitteln, unter Berücksichtigung der Liturgie bei dem hl. Messopfer, bei der Spendung der Sakramente und der Sakramentalien. Einführung in die Kirchengeschichte mittels hervorragender kirchengeschichtlicher Charakterbilder. (Lehrbuch wie in Untersekunda.) — **β) Für die evangelischen Schüler.** — Haasen. — Das Reich Gottes im N. Testament; Lesung entsprechender biblischer Abschnitte. Eingehend die Bergpredigt, auch Gleichnisse. Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und des in den vorangegangenen Klassen erzielten Spruch- und Liederschazes. Einprägung mehrerer Psalmen. Reformationsgeschichte im Anschluß an das Lebensbild Luthers. (Lehrbücher wie in Untersekunda, außerdem Christlieb, Handbuch der evang. Religionslehre, II. und III. Heft.)

Deutsch. — 4 St. — Bredtmann. — Erklärung von geeigneten prosaischen Lesebüchern und von Gedichten aus dem Lesebuche unter besonderer Berücksichtigung der Schillerschen Balladen, Durchnahme des Liedes von der Glocke und der Odyssee und Ilias in der Übersetzung. Im Anschluß an die Lektüre Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik sowie Mitteilungen aus dem Leben der Dichter. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Übungen im Disponieren. (Lehrbuch wie in Untersekunda.)

Französisch. — 4 St. — Bredtmann. — **α) Lektüre.** — 3 St. — Gelesen und erklärt wurde Histoire d'un conscrit par Bredtmann-Chatriond (Ausg. Velhagen & Klasing). Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und an naheliegende Gebiete. Auswendiglernen einiger Gedichte. — **β) Grammatik.** — 1 St. — Gebrauch des Infinitivs und der Participien, Syntax des Artikels und des Adjektivs. (Übungsbuch, Kap. 32—36, 55—60, 61—63.) Schriftliche Arbeiten, meist im Anschluß an die Lektüre; daneben übersetzen zusammenhängender Stücke aus dem Übungsbuche. (Lehrbücher wie in Untersekunda.)

Englisch. — 4 St. — Sporleder. — α) Lektüre. — 3 St. — Bis Weihnachten wurde Hamilton Fyfe, History of Commerce (Gaertner), von da ab Chambers' English History (Berlin, Gaertner) gelesen und erklärt. Im Anschluß an die Lektüre Sprechübungen. Auswendiglernen von Gedichten. — β) Grammatik. — 1 St. — Die Syntax des Verbs. Schriftliche Arbeiten meist im Anschluß an die Lektüre. (Lehrbuch wie in Obersekunda.)

Geschichte. — 2 St. — Rambke. — Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Außerdeutsche Geschichte wie in Untersekunda. (Lehrbuch wie in Untersekunda.)

Erdfunde. — 1 St. — Rambke. — Wiederholung der physischen Erdfunde Deutschlands. Erdfunde der deutschen Kolonien. (Lehrbücher wie in Untersekunda.)

Mathematik. — 5 St. — Schmitt. — α) Geometrie. — 3 St. — Die Proportionalität gerader Linien und geradliniger Figuren. Die ähnliche Lage von Punkten, geraden und geradlinigen Figuren. Die Ähnlichkeit geradliniger Figuren, insbesondere der Dreiecke. Die regelmäßigen Vielecke und die Ausmessung des Kreises. Geometrische Örter und Daten. Konstruktions- und Berechnungsaufgaben. Übersichtliche Wiederholung der Planimetrie. (Lehrbuch: Sacemann, Elemente der Geometrie, I. Teil.) — β) Algebra. — 2 St. — Die Lehre von den Proportionen. Lineare Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten, einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. (Lehrbücher wie in Untersekunda.)

Naturgeschichte. — 2 St. — Buckendahl. — α) Botanik. — Einiges über Kryptogamen, Anatomie, Physiologie, Krankheiten der Pflanzen und Pflanzengeographie. — β) Zoologie. Rückblick auf den Lehrstoff der früheren Klassen. Niedere Tiere. Anatomie und Physiologie des Menschen. Gesundheitslehre. (Lehrbuch: Zwick, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, Kursus III.)

Naturlehre. — 3 St. — Schmitt. — α) Physik. — 2 St. — Einleitung in die Physik, Wärmelehre, Magnetismus und Elektrizität. (Lehrbuch: Voerner, Leitfaden der Experimental-Physik für Realschulen.) — β) Chemie. — 1 St. — Einübung der chemischen Grundbegriffe durch Behandlung der Elemente Wasserstoff, Sauerstoff und Chlor sowie ihrer einfachen Verbindungen. (Lehrbuch wie in Untersekunda.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Ornamente im Umriß nach Gipsmodellen. Schattierübungen nach besonders geeigneten Modellen.

Untertertia.

Ordinarius: In Abteil. A Oberlehrer Seig, in Abteil. B Professor Dr. Buckendahl.

Religion. — 2 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Erweiterter Katechismus: Das zweite Hauptstück, von den Geboten, dazu Erklärung des Kirchenjahres in Verbindung mit dem ersten Kirchengebote. Biblische Geschichte: Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Geschichte des N. Testaments mit besonderer Hervorhebung seines vorbereitenden, prophetischen und vorbildlichen Charakters in einzelnen Personen wie in Ereignissen und gottesdienstlichen Einrichtungen. Erklärung und Einprägung weiterer Kirchenlieder. (Lehrbücher: Katechismus; Schuster, Biblische Geschichte des N. und N. Testaments; Schulgesangbuch.) — β) Für die evangelischen Schüler. — Haasen. — Das Reich Gottes im N. Testament. — Lesen entsprechender biblischer Abschnitte. Wiederholung der in den drei unteren Klassen gelernten Kirchenlieder und des Katechismus nebst den dazu eingprägten Sprüchen. Erlernung mehrerer neuen Lieder und einiger Psalmen. (Lehrbücher wie in Untersekunda, außerdem Christlieb, Handbuch der evangel. Religionslehre, II. Heft.)

Deutsch. — 5 St. — In Abteil. A Rambke, in Abteil. B Haasen. — Erklärung geeigneter prosaischer Lesestücke und epischer Gedichte, besonders der Ahlandschen und leichteren Schillerschen Balladen; daneben Besprechung einiger lyrischen Gedichte und solcher patriotischen Inhalts. Gruppierung derselben nach bestimmten Gesichtspunkten. Belehrung über die poetischen Formen, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich, und Mitteilungen über das Leben der Dichter. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Übungen im Disponieren. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze. (Lehrbuch wie in Untersekunda.)

Französisch. — 5 St. — In Abteil. A Fuchs, in Abteil. B Effer. — α) Lektüre. — 2 St. — G. Brunot, Le Tour de la France (Ausg. B, Velhagen & Klasing), wurde gelesen und erklärt. Auswendiglernen einiger Gedichte. — β) Grammatik. — 3 St. — Wiederholung der unregelmäßigen Verben; die Syntax des Zeitwortes (Einteilung der Verben, Gebrauch der Hilfsverben avoir und être,

Rektion der Verben, Gebrauch der Zeiten und der Modusformen, Infinitiv und Participle). Übersetzen der entsprechenden französischen und deutschen Übungstücke. (Übungsbuch, Kap. 22—25, 37—54, 65—68.) — Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an die Lektüre und an die Lesestücke des Übungsbuches. (Lehrbücher wie in Untersekunda.)

Englisch. — 5 St. — In Abteil. A Bredtmann, in Abteil. B Gffer. — Aussprache- und Leseübungen. Durchnahme von Abschnitt 1 bis 26, Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an die Lesestücke sowie an Hölzels Bild vom Winter. Auswendiglernen von Gedichten und kürzeren geeigneten Prosafragmenten. Übersetzungs- und Rechtschreibübungen im Anschluß an die Lektüre. (Lehrbuch: Dubislav-Boef, Elementarbuch der englischen Sprache, Ausg. B.)

Geschichte. — 2 St. — In Abteil. A Rambke, in Abteil. B Sporleder. — Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Außerdeutsche Geschichte nur insoweit, als sie allgemeine Bedeutung hat. (Lehrbuch wie in Untersekunda.)

Erdfunde. — 2 St. — In Abteil. A Rambke, in Abteil. B Litt. — Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile außer den deutschen Kolonien. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. (Lehrbücher wie in Untersekunda.)

Mathematik. — 4 St. — In Abteil. A Seiz, in Abteil. B Buckendahl. — α) Geometrie. — 2 St. — Die Lehre vom Kreise und von der Flächengleichheit geradliniger Figuren. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben mit Analysis. (Lehrbuch wie in Obertertia.) — β) Algebra. — 2 St. — Grundbegriffe. Die vier Grundrechnungen mit absoluten Zahlen. Die algebraischen Zahlen und die Rechnung mit Polynomen. Die Bruchrechnung. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. (Lehrbuch: Heilermann und Diekmann, Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Algebra, I. Teil.)

Rechnen. — 1 St. — In Abteil. A Seiz, in Abteil. B Buckendahl. — Wiederholungen aus der Zinsrechnung unter Anwendung kaufmännischer Rechenmethoden. Diskontrechnung. Verteilungs- und Mischungsrechnung. Kettenregel. (Lehrbuch: Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen.)

Naturgeschichte. — 2 St. — In Abteil. A Seiz, in Abteil. B Buckendahl. — α) Botanik. — Wiederholung und Erweiterung des Lehrstoffes der unteren Klassen mit besonderer Berücksichtigung der Gräser, Röhrlinggewächse und Koniferen. Ausländische Kulturgewächse. — β) Zoologie: Wiederholung mit Rücksicht auf Erkennung des Systems der kaltblütigen Wirbeltiere. Die Gliedertiere. (Lehrbuch: Wied, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, Kurjus II.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Perspektivisches Zeichnen nach einfachen Modellen von Heymerdinger und Stuhlmann.

Quarta.

Ordinarius: In Abteil. A Oberlehrer Dr. Krause, in Abteil. B Oberlehrer Schmitt.

Religion. — 2 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Erweiterter Katechismus: Das erste Hauptstück, vom Glauben. Biblische Geschichte: Abschluß des N. Testaments nebst ergänzender und vertiefender Wiederholung der gesamten biblischen Geschichte des N. Testaments, insbesondere der Zeit der öffentlichen Lehrthätigkeit Jesu. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder. (Lehrbücher wie in Untertertia.) — β) Für die evangelischen Schüler. — Haasen. — Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher; Übungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesen wichtiger Abschnitte des A. und N. Testaments. Katechismus: Wiederholung des Lehrstoffes der Sexta und Quinta. Erklärung und Einprägung des III. Hauptstücks mit Luthers Erklärungen. Auswendiglernen des IV. und V. Hauptstücks. Erlernen und Wiederholung von Sprüchen und Kirchenliedern. (Lehrbücher: Voelker und Strack, Biblisches Lesebuch; Katechismus; Schauenburg und Erl, Schulgesangbuch.)

Deutsch. — 5 St. — In Abteil. A Krause, in Abteil. B Bredtmann. — Besprechung von prosaischen und poetischen Lesefragmenten aus allen Gebieten des Lesebuchs. Übungen im Nacherzählen und Auswendiglernen von Gedichten. Grammatik: Erklärung des zusammengesetzten Satzes; im Anschluß daran Wiederholung und Erweiterung der Interpunktionslehre und des orthographischen Pensums der unteren Klassen. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. (Lehrbücher: Hopp u. Paulsiet, Deutsches Lesebuch, I. Teil, Abteil. 3; Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.)

Französisch. — 6 St. — In Abteil. A Krause, in Abteil. B Litt. — Unregelmäßige Verba, Geschlecht der Hauptwörter, Pluralbildung der Substantiva, Bildung der weiblichen Form, Steigerung des Adjektivs, Umstandswort und Zahlwort. (Sprachlehre §§ 13–24, 29–40.) Durchnahme der zugehörigen Lese- und Übungsstücke. (Übungsbuch, Kap. 1–27.) Regelmäßige Sprechübungen, zumeist im Anschluß an die Lesestücke. (Lehrbücher: Bloch-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch, Ausg. C.)

Geschichte. — 2 St. — In Abteil. A Wagner, in Abteil. B Bachhaus. — Übersicht der griechischen Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders des Großen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche. Römische Geschichte vom Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen und unter Vorausschickung einer kurzen Übersicht über die römische Geschichte vor Pyrrhus. (Lehrbuch: Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte.)

Erkunde. — 2 St. — In Abteil. A Wagner, in Abteil. B Litt. — Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Besonders berücksichtigt wird das Alpengebiet mit seinen Verkehrsstraßen und Flußsystemen. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Tafel und in Heften. (Lehrbücher: Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie; Dr. Andree, Allgemeiner Volksschulatlas, Ausg. A.)

Mathematik. — 3 St. — In Abteil. A Berghoff, in Abteil. B Schmitt. — Allgemeines über Gerade, Winkel, Figuren. Die Lage der geraden Linien zu einander. Die Lehre vom Dreieck und Parallelogramm. Fundamentalaufgaben und leichte Konstruktionsaufgaben. Inhaltsberechnungen unter Beschränkung auf das Quadrat, Rechteck, den Würfel und das rechtwinklige Parallelepipedon. (Lehrbuch: Lademann, Elemente der Geometrie, I. Teil.)

Rechnen. — 2 St. — In Abteil. A Berghoff, in Abteil. B Schmitt. — Wiederholung der Bruchrechnung. Dezimalbruchrechnung einschließlich der abgekürzten Rechnung mit Dezimalbrüchen; Regel de Tri in Dezimalbrüchen. Zusammengesetzte Regel de Tri. Allgemeine Prozentrechnung (von, in und auf 100). Zinsrechnung. (Lehrbuch wie in Untertertia.)

Naturgeschichte. — 2 St. — In Abteil. A Berghoff, in Abteil. B Schmitt. — α) Botanik. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen unter besonderer Berücksichtigung der folgenden Familien: Liliaceen, Ranunculaceen, Cruciferen, Rosaceen, Pomaceen, Labiaten, Scrophularineen, Boragineen, Solaneen, Papilionaceen, Compositen, Umbelliferen. Lebenserscheinungen der Pflanzen. — β) Zoologie. Erweiterung des Lehrstoffs der Sexta mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der warmblütigen Tiere. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. (Lehrbuch: Zwick, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, II. Kursus.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Wiederholung vom Kreise an. Die Karnieslinie, die Spirale, die Wellenlinie. Verschiedene Blatt- und Blütenformen, Rosette, Palmette.

Schreiben. — 2 St. — In Abteil. A von Wirth, in Abteil. B Bachhaus. — Wiederholung und Erweiterung des Pensums der unteren Klassen. Schreiben von Fremdwörtern.

Quinta.

Ordinarius: In Abteil. A Wagner, in Abteil. B Oberlehrer Dr. Effer.

Religion. — 2 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Katechismus: Das II. und teilweise das III. Hauptstück, von den Geboten und Gnadenmitteln. Biblische Geschichte des N. Testaments bis zur Auferstehung Jesu. (Lehrbücher wie in Untertertia.) — β) Für die evangelischen Schüler. — Bachhaus. — 2 St. — Biblische Geschichten des N. Testaments bis zur Himmelfahrt. Katechismus: Durchnahme und Erlernung des II. Hauptstücks mit Luthers Erklärung und Wiederholung des Lehrstoffs der Sexta. Einprägung von Sprüchen und Kirchenliedern und Wiederholung der in Sexta gelernten. (Lehrbücher: Katechismus; Ranke, Biblische Historien; Schulgesangbuch.)

Deutsch. — 5 St. — In Abteil. A Wagner, in Abteil. B Effer. — Lesen und Erklären von geeigneten profaischen und poetischen Lesebüchern. Häufige Übungen im Nacherzählen. Auswendiglernen von Gedichten. Geschichtserzählung: Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Grammatik: Erklärung des einfachen und erweiterten Satzes sowie das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze; im Anschluß daran die wichtigsten Interpunktionsregeln. Fortgesetzte Einübung der Orthographie. (Lehrbücher: Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch, I. Teil, Abteil. 2; Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.)

Französisch. — 6 St. — In Abteil. A Fuchs, in Abteil. B Effer. — Wiederholung des Pensums der Sexta. Gründliche Durchnahme der französischen Lesestücke in L. 33–67, im Anschluß daran

Besprechung und Erlernung des zugehörigen grammatischen Stoffes (Seite 89—107) und Übersetzen der deutschen Übungsstücke. Fast in jeder Stunde Einübung von Verbalformen und Sprechübungen; letztere knüpfen sich an die Lesestücke und die Hölzelschen Wandbilder (Sommer, Herbst und Winter) an. (Lehrbuch: Bloch-Kares, Elementarbuch.)

Erdfunde. — 2 St. — In Abteil. A Wagner, in Abteil. B Daiz. — Physische und politische Erdfunde Deutschlands. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel als Ergebnis des Erlernten. (Lehrbücher wie in Quarta.)

Rechnen. — 4 St. — In Abteil. A und B Wagner. — Zerlegung von Zahlen in Primfaktoren und Auffuchen des kleinsten gemeinschaftlichen Dividenten mehrerer Zahlen. Die Bruchrechnung; Resolution und Reduktion in Brüchen. Fortsetzung der Regel de Tri in ganzen Zahlen; Regel de Tri in Brüchen. Wiederholungen aus dem Lehrstoff der Sexta unter besonderer Berücksichtigung der Flächen- und Körpermaße. (Lehrbuch wie in Untertertia.)

Naturgeschichte. — 2 St. — In Abteil. A Buckendahl, in Abteil. B Seiz. — α) Botanik. — Vollständige Durchnahme der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. — β) Zoologie. — Beschreibung wichtiger Wirbeltiere in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über deren Lebensweise, Nutzen oder Schaden. (Lehrbuch: Zwick, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, I. Kurjus.)

Zeichnen. — 2 St. — Piepgras. — Die gerade Linie, Teilung derselben; parallele Linien. Das Quadrat, das Rechteck, das regelmäßige Achteck, das gleichseitige Dreieck, die Raute, das regelmäßige Sechseck. Der Kreis, das regelmäßige Fünfeck; das Segment; die Ellipse, die Ellipse.

Schreiben. — 2 St. — In Abteil. A von Wirth, in Abteil. B Daiz. — Wiederholung des Pensums der Sexta. Schreiben von Sätzen, Sprichwörtern u. s. w.

Sexta.

Ordinarius: In Abteil. A Oberlehrer Dr. Sporleder, in Abteil. B Bachhaus.

Religion. — 3 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Die notwendigen Gebete; kurze Anleitung, der hl Messe mit Andacht beizuwohnen. Katechismus: Das I. Hauptstück, vom Glauben. Wiederholung des Beichtunterrichts. Biblische Geschichten des N. Testaments. — (Lehrbücher wie in Quinta.) — β) Für die evangelischen Schüler. — Bachhaus. — Biblische Geschichten des N. Testaments; vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des N. Testaments. Katechismus: Durchnahme und Erlernung des I. Hauptstücks mit Luthers Erklärung, des II. und III. Hauptstücks ohne dieselbe. Je ein Morgen-, Abend- und Tischgebet. Auswendiglernen von Katechismusprüchen und Kirchenliedern. (Lehrbücher wie in Quinta.)

Deutsch. — 6 St. — In Abteil. A Sporleder, in Abteil. B Bachhaus. — Lesen und Erklären von Lesebüchern, im Anschluß hieran fortgesetzte Übungen im Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Geschichtserzählung: Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von der Gegenwart bis zu Karl dem Großen. Grammatik: Die Wortarten und der einfache Satz, starke und schwache Flexion. Einübung von Regeln der Orthographie und Interpunktion. (Lehrbücher: Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch, I. Teil, Abteil. 1; Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.)

Französisch. — 6 St. — In Abteil. A Sporleder, in Abteil. B Krause. — Nach Durchnahme der Lautlehre Einübung der Konjugation von avoir und être, der regelmäßigen Verben auf — er (Aktiv und Passiv); das Notwendigste aus der Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Zahlworts und des persönlichen Fürworts. (St. 1—29.) Sprechübungen: Kommandos, Besprechung des Schulzimmers, des menschlichen Körpers, der Jahreszeiten, Monate, Tage und Stunden, zum Teil im Anschlusse an das Lehrbuch. Im Winter einiges von dem Bilde: „Der Winter“. (Lehrbuch wie in Quinta.)

Erdfunde. — 2 St. — In Abteil. A von Wirth, in Abteil. B Bachhaus. — Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdfunde, elementar und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und nach denselben Gesichtspunkten Bild der engeren Heimat insbesondere. (Lehrbuch: Dr. Andree, Allgemeiner Volksschulatlas.)

Rechnen. — 4 St. — In Abteil. A Schmidt, in Abteil. B Bachhaus. — Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen unbenannten Zahlen; Übungen in der dezimalen Schreibweise und in den

einfachsten dezimalen Rechnungen. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen; Resolution und Reduktion; Einübung ihrer dezimalen Schreibweise; die vier Grundrechnungen mit denselben. Im Anschluß hieran leichte Aufgaben aus der Regel de Tri in ganzen Zahlen. Regeln über die Teilbarkeit der Zahlen. (Lehrbuch wie in Untertertia.)

Naturgeschichte. — 2 St. — In Abteil. A Buckendahl, in Abteil. B Berghoff. — α) Botanik. — Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen. Im Anschluß hieran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, einfachsten Blütenstände und Früchte. — β) Zoologie. — Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel nach denselben Gesichtspunkten wie in Quinta. (Lehrbuch wie in Quinta.)

Schreiben. — 2 St. — In Abteil. A von Wirth, in Abteil. B Daig. — Die einzelnen Formen der deutschen Kurrent- und der englischen Kursive wurden in genetischer Folge nach vorausgegangener Besprechung eingeübt. Ziffern und Interpunktionszeichen. Takt schreiben.

Von dem katholischen Religionsunterrichte war kein Schüler befreit. Dem evangelischen Religionsunterricht konnten in Untertertia 11 Schüler, da der Konfirmandenunterricht zu derselben Zeit stattfand, überhaupt nicht beiwohnen, in Quarta 10 Schüler aus demselben Grunde nur in einem Teile der Unterrichtsstunden.

Jüdischer Religionsunterricht.

Die jüdischen Schüler wurden gemeinsam mit denjenigen des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums, der städtischen Realschule an der Prinz Georgstraße und des königlichen Gymnasiums durch den Rabbiner, Herrn Dr. David, in 2 Abteilungen in je 2 Stunden wöchentlich unterrichtet. Die untere (II.) Abteilung umfaßte die Klassen Sexta bis Quarta, die obere (I.) Abteilung die Klassen Tertia bis Prima. Die Lehraufgaben der beiden Abteilungen waren folgende:

II. Abteilung. Die Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zum Tode Moses. Die Zehn Gebote und die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren. Bibelsprüche. (Lehrbuch: Badt, Kinderbibel.)

I. Abteilung. Ausgewählte Kapitel aus dem Buche Jesaja und im Anschlusse daran Wiederholung der wichtigsten Abschnitte aus der Geschichte der Könige; die jüdische Geschichte vom Aufblühen der Wissenschaft unter den Juden in Spanien bis zur Neuzeit. — Die Pflichten gegen Gott. (Lehrbücher: Die Junzische Bibel; Sondheimer, Geschichtlicher Religionsunterricht II; Feilschensfeld, Systematisches Lehrbuch der israelitischen Religion.)

Sonstiger technischer und wahlfreier Unterricht.

α) Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 412, im Winter 390 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 28, im W. 30	im S. 7, im W. 5
Aus anderen Gründen	im S. —, im W. —	im S. —, im W. —
Zusammen	im S. 28, im W. 30	im S. 7, im W. 5
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 6,8 %, im W. 7,7 %	im S. 1,7 %, im W. 1,3 %

Es bestanden bei 11 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 15, zur größten 60 Schüler. — In der ersten und zweiten Vorschulklasse wurden in je 1 Stunde wöchentlich Turnspiele und Turnübungen betrieben. — Für den Turnunterricht waren in den

9 Abteilungen insgesamt 27 Stunden angesetzt. Ihn erteilten in O-II Oberlehrer Dr. Berghoff, in U-II und O-III Oberlehrer Seitz, in U-III A und B Oberlehrer Schmitt, in IVA Oberlehrer Dr. Berghoff, in IVB Oberlehrer Schmitt, in VA Oberlehrer Haasen, in VB Oberlehrer Saiz, in VIA Oberlehrer Haasen, in VIB Oberlehrer Dr. Bredtmann.

Die Turnübungen fanden im Sommer und Winter teils in der mit dem Schulgebäude verbundenen Turnhalle, teils, sofern die Witterung es irgend erlaubte, auf dem unmittelbar an die Turnhalle anstoßenden Schulhofe statt. — Turnspiele wurden das ganze Jahr hindurch, im allgemeinen unter reger Beteiligung der Schüler, in einem Teile der Turnstunden eingeübt. In den drei oberen Klassen bestand ein Schülerverein, der in 1½ bis 2 St. wöchentlich selbständig Turnübungen und Bewegungsspiele betrieb. — Schwimmunterricht wurde seitens der Schule nicht erteilt. Nach einer am Schlusse des Schuljahres angestellten Ermittlung waren von 379 Schülern der Realschule 104 (27,4 %) Freischwimmer, und von diesen hatten 19 das Schwimmen im Berichtsjahre erlernt.

β) Singen.

Gesangunterricht wurde in Sexta und Quinta durch Herrn Oberrealschullehrer Wagner in je 2 Stunden wöchentlich erteilt. Außerdem übte ein aus geeigneten Schülern aller Klassen gebildeter Gesangchor unter Leitung desselben Lehrers in 2 Stunden wöchentlich dreistimmige Lieder ein.

γ) Wahlfreier Zeichenunterricht.

Wahlfreier Unterricht im Linearzeichnen wurde durch Herrn Zeichenlehrer Piegras in 3 Abteilungen (Dienstags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr) erteilt. Die I. Abteilung wurde aus Schülern der Obersekunda, die II. aus solchen der Untersekunda und Obertertia, die III. aus Untertertianern gebildet. Die Zahl der Teilnehmer betrug 9 bzw. 24 und 21.

I. Abteilung. Projektionen eines Punktes und einer Geraden; Spuren einer Geraden und einer Ebene. Durchschnitt einer Ebene mit einem Körper; Durchdringungen.

II. Abteilung. Kreisteilung und auf derselben beruhende Konstruktion von Vielecken, Berührungen, Zierformen; die wichtigsten ebenen Kurven. Das geometrische Darstellen einfacher Körper, das Austragen von Schnitten, Abwicklungen.

III. Abteilung. Anleitung zum Gebrauch der Reißschiene und des Dreiecks (Winkels), des Zirkels und der Ziehfeder. Die wichtigsten planimetrischen Konstruktionen; Getäfel.

Vorschule.

I. Klasse (22 Stunden).

Ordinarius: Schmidt.

Religion. — 3 St. — α) Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Die Lehre vom Glauben, den Geboten und den Sakramenten. Auswahl alt- und neutestamentlicher Geschichten. (Lehrbücher: Kleiner katholischer Diözesankatechismus; Schuster, Biblische Geschichte. — β) Für die evangelischen Schüler. — Schmidt. — Ausgewählte biblische Geschichten des A. und N. Testaments. Auswendiglernen von Geboten, Bibelsprüchen und Strophen von Kirchenliedern. (Lehrbuch: Ranke, Biblische Historien.)

Deutsch. — 9 St. — α) Lesen. — 5 St. — Übung im fließenden, sinngemäßen Lesen und Nacherzählen des Gelesenen; Besprechung und Auswendiglernen von Gedichten. — β) Rechtschreibung. — 2 St. — I. Tertial: Wiederholung und Erweiterung des Lehrstoffes der II. Klasse. Dehnung, Schärfung, Unterscheidung ähnlich klingender Laute, Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung, Silbentrennung (Schulze, 2. Heft, Orthographie § 1—7, Absatz 4). II. Tertial: Fortsetzung der orthographischen Übungen (Schulze, § 7—9). III. Tertial: Wiederholung und Befestigung des Lehrstoffes, Anwendung in zusammenhängenden Diktaten. — γ) Grammatik. — 2 St. — I. Tertial: Das Hauptwort (Einteilung, Geschlecht, Zahl, Deklination), das Eigenschaftswort (Steigerung, Deklination), das Fürwort (Arten, Deklination), das Zahlwort (Einteilung). II. Tertial: Zeitwort (Konjugation, Mittelwort, Nennform); das Notwendigste vom Umstandswort, Verhältniswort, Bindewort und Empfindungswort. III. Tertial: Satzlehre (Subjekt, Prädikat, Attribut, Objekt). Lehrbücher: Fütting und Weber, der Wohnort II; Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule, 2. Heft).

Rechnen. — 5 St. — Wiederholung des Lehrstoffs der II. Klasse. Erweiterung der Zahlenkenntnis. Mündliche und schriftliche Einübung der vier Grundrechnungen im unbegrenzten Zahlenraum. Resolution und Reduktion. (Lehrbuch: Richter und Grönings, Rechenbuch für Volksschulen, bearbeitet von Mundt, 2. und 3. Heft.)

Schreiben. — 3 St. — Fortgesetzte Einübung der deutschen und Erlernung der lateinischen Schrift.

II. Klasse (20 Stunden).

Ordinarius: von Wirth.

Religion. — 2 St. — *a)* Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Fortführung des Lehrstoffs der III. Klasse und Vorbereitung für die erste hl. Beichte. Auswahl neutestamentlicher Geschichten mit Rücksicht auf das Kirchenjahr. Die wichtigsten Geschichten des A. Testaments bis auf Moses. (Lehrbücher: Kleiner katholischer Diözesankatechismus; Schuster, Kleine biblische Geschichte.) — *β)* Für die evangelischen Schüler. — Daik. — Ausgewählte biblische Geschichten des A. und N. Testaments. Auswendiglernen von Bibelsprüchen, Gebeten und Strophen von Kirchenliedern. (Lehrbuch: Bode, Biblische Geschichte für die Unterstufe.)

Deutsch. — *a)* Lesen. — 5 St. — Übungen im sinngemäßen Lesen, Besprechung und Auswendiglernen von Gedichten. — *β)* Rechtschreibung. — 3 St. — I. Tertial: Wörter mit mehreren An- und Auslauten. Umlaut. Dehnung und Schärfung. II. Tertial: Ähnlich klingende Wörter; das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. III. Tertial: Meist zusammenhängende Diktate zur Einübung und Befestigung des orthographischen Lehrstoffs dieser Klasse. — *γ)* Grammatik. — Im III. Tertial 1 St. — Hauptwort, Geschlechtswort, Deklination. Das Eigenschaftswort, attributiver und prädikativer Gebrauch desselben. Das Zeitwort, Konjugation im Präsens, Imperfekt und Futurum I. (Lehrbücher: Jütting und Weber, Der Wohnort I; Schulze, Lehrstoff zc., 1. Heft.)

Rechnen. — 5 St. — Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreis von 1 bis 100. (Lehrbuch: Richter und Grönings, Rechenbuch zc., 1. Heft.)

Schreiben. — 4 St. — Einübung der deutschen Schrift.

III. Klasse (18 Stunden).

Ordinarius: Daik.

Religion. — 2 St. — *a)* Für die katholischen Schüler. — Lemmens. — Einprägung und Erklärung der notwendigsten Gebete. Leichtfaßliches aus der hl. Geschichte mit Nutzenanwendung. — *β)* Für die evangelischen Schüler. — Daik. — Ausgewählte biblische Geschichten. Auswendiglernen von Gebeten und Kirchenliederstrophen.

Deutsch. — I. Tertial. — 13 St. — Lesen der kleinen und großen Schreib- und Druckbuchstaben; Abschreiben des Lesestoffes. II. Tertial. — 12 St. — Fortsetzung der Leseübungen; Abschreiben und kleine leichte Diktate. — III. Tertial. — 10 St. — Lesen aus der Fibel II. Lateinische Druckschrift, zusammenhängende Lesestücke. Abschreiben des Lesestoffes ins Heft; kleine Diktate. (Lehrbücher: Cickelboom und Gisser, Neue Fibel nach der analytisch-synthetischen Lehrmethode, I. und II. Teil.)

Rechnen. — Im I. Tertial 3, später 4 St. — Addition und Subtraktion der Zahlen 1—10 im Zahlenkreise 1—100. Multiplikation mit 2 und 3 sowie die daraus sich ergebenden Divisionsfälle. (Lehrbuch wie in der II. Klasse.)

Schreiben. Die Schüler schreiben im I. und II. Tertiale auf die Tafel, im III. Tertiale mit Tinte ins Heft.

Technischer Unterricht.

a) Turnen.

Turnunterricht wurde in den beiden oberen Klassen durch die Herren Schmidt und von Wirth in je 1 Stunde wöchentlich erteilt.

β) Singen.

In der I. und II. Klasse erteilten die Herren Schmidt und von Wirth je 1 Stunde wöchentlich Gesangunterricht.



4. Übersicht der eingeführten Lehrbücher.

a) Oberrealschule.

Lehrfächer.	Klassen.								Titel.		
Religion.									Katechismus für die Erzdiözese Köln. ¹		
	a) kath.				U-II	O-III	U-III	IV	V	VI	Schuster, Biblische Geschichte des N. u. N. Testaments für kath. Volksschulen.
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III	U-III	IV	V	VI	Dr. Lingen, Kath. Kirchengesänge und Gebete f. höh. Lehranstalten. Zusammenstellung der wichtigeren Fragen des lutherischen und Heidelberger Katechismus für den pfarramtlichen Religionsunterricht zu Düsseldorf.	
b) evang.			O-II	U-II	O-III	U-III	IV	V	VI	Ranke, Biblische Historien.	
		U-I			O-III	U-III				Voelfer u. Strack, Biblisches Lesebuch.	
	O-I				O-III					Christlieb, Handbuch der evang. Religionslehre, Heft II.	
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III	U-III	IV	V	VI	Daselbe, Heft III.	
										Daselbe, Heft IV.	
										Schauenburg u. Erf., Schulgesangbuch.	
Deutsch.									Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, neu bearbeitet von Paulsief u. Muff, I. Teil, Abteil. 1 bis 3.		
				U-II	O-III	U-III		IV	V	VI	Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, neu bearbeitet von Fob, II. Teil, Abteil. 1 für Tertia und Untersekunda.
	O-I	U-I	O-II								Buschmann, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, Abteil. 1 bis III.
							IV	V	VI		Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.
Französisch.	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III	U-III	IV	V	VI		Moey-Kares, Elementarbuch, Ausg. C.
											Die selben, Sprachlehre.
	O-I	U-I	O-II								Die selben, Übungsbuch, Ausg. B bez. C. ²
											Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der franz. Sprache.
Englisch.	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III	U-III					Dubislav u. Voef, Elementarbuch, Ausg. B.
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III						Die selben, Schulgrammatik.
											Die selben, Übungsbuch für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten.
Geschichte.									Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte.		
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III	U-III		IV			Ecker, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte.
											Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen, herausgegeben von Jäger, Abt. I (Ausg. f. Realschulen), Abt. II u. III.
Erdkunde.									Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.		
				U-II	O-III	U-III	IV	V	VI		Dr. Andree, Allgemeiner Volksschulatlas, Ausg. A.
				U-II	O-III	U-III					Debes, Schulatlas für die Oberklassen.
Mathematik u. Rechnen.									Lackemann, Elemente der Geometrie, I. Teil.		
				U-II	O-III	U-III	IV				Daselbe, II. Teil.
				U-II	O-III	U-III					Heilermann u. Diekmann, Lehr- u. Übungsbuch für den Unterricht in der Algebra, I. Teil. ³
	O-I	U-I	O-II								Daselbe, II. Teil.
	O-I	U-I	O-II								Reidt, Die Elemente der Mathematik, III. Teil (Stereometrie) u. IV. Teil (Trigonometrie).
	O-I	U-I	O-II	U-II							Gandner, Elemente der analytischen Geometrie, herausg. von Gruhl.
	O-I	U-I	O-II								Becker, Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch auf fünf Dezimalen.
						U-III	IV	V	VI		Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen.
Naturwissenschaften.									Zwick, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, I. Kursus.		
						U-III	IV				Daselbe, II. Kursus.
				U-II	O-III						Daselbe, III. Kursus.
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III						Boerner, Leitfaden der Experimental-Physik für Realschulen.
	O-I	U-I	O-II	U-II	O-III						Daselbe, Grundriß der Physik.
											Bucendahl, Lehrbuch der Chemie.
											Rüdorf, Grundriß der Chemie.
											Daselbe, Grundriß der Mineralogie.
Singen.									Erf u. Greef, Sängerbain, I. Heft, I. Abteil.		
								V	VI		Daselbe, I. Heft, II. Abteil.

Anmerkungen zu ¹ bis ³ siehe auf der folgenden Seite.

b) Vorschule.

Lehrfächer.	Klassen.			
Religion. a) katholische. b) evangelische.	I.	II.	II.	Kleiner katholischer Diözesankatechismus. Schuster, Kleine biblische Geschichte. ¹ Derselbe, Biblische Geschichte. ⁴ Bode, Biblische Geschichte für die Unterstufe. Ranke, Biblische Historien.
	I.	II.		
			Deutsch.	
II.	Jütting u. Weber, Der Wohnort I. Dieselben, der Wohnort II.			
	I.	Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule, I. Heft. Daselbe, II. Heft.		
I.		II.		III.
	I.		II.	III.
I.		II.		III.
	I.		II.	III.

¹ Wird von Ostern 1898 an in Vorschulklasse I und in den folgenden Jahren nach und nach auch in den betreffenden Klassen der Oberrealschule ersetzt durch die „Biblische Geschichte für die katholische Volksschule“ (Verlag von L. Schwann, Düsseldorf).

² An Stelle der Ausgabe B des Übungsbuches ist von Ostern 1897 an in IV und wird nach und nach auch in den folgenden Klassen die Ausgabe C in Gebrauch genommen.

³ Tritt Ostern 1898 auch in O-III und Ostern 1899 in U-II an die Stelle der Elemente der Arithmetik von Lademann und der Aufgaben-Sammlung von Heis.

⁴ Wird von Ostern 1898 an ersetzt durch die „Kleine biblische Geschichte für die unteren Jahrgänge der katholischen Volksschule“ (Verlag von L. Schwann).



II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums von allgemeinem Interesse.

Koblenz, den 16. Juni 1897. — Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst zur Förderung der von dem Comité für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu Berlin zur Feier des 100 jährigen Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen herausgegebenen und von dem ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Gießen Geh. Hofrat Dr. Wilh. Duden verfaßten Festschrift „Unser Heldenkaiser“ zum Zwecke der Verteilung in Schulen und in der Armee eine Summe von 40 000 M zu bewilligen geruht. Vier Exemplare dieser Festschrift werden mit dem Auftrage übersandt, dieselben besonders tüchtigen Schülern der Anstalt unter Hinweis auf die Allerhöchste Bewilligung als Geschenk zu überweisen.

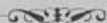
Koblenz, den 28. August 1898. — Mitunter geschieht es, daß Schüler, welche beim Schul- schlusse nicht in eine höhere Klasse versetzt worden sind, die Schule verlassen, eine Zeit lang Privatunterricht nehmen und sich dann behufs Aufnahme in die betreffende höhere Klasse bei einer Schule wieder anmelden. Es wird in Erinnerung gebracht, daß solche Schüler nicht vor Ablauf eines vollen Semesters in eine höhere Klasse gesetzt werden dürfen, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Hiernach darf auch die Aufnahmeprüfung eines im Ostertermine nicht versetzten Schülers nicht schon vor den Herbstferien, sondern erst beim Beginn des Winterhalbjahres stattfinden. Bei dieser Aufnahmeprüfung ist nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben zum Maßstabe zu nehmen. — Erfolgt die erneuerte Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hat, so ist stets vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

Koblenz, den 21. Dezember 1897. — Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“, von Kapitänlieutenant a. D. Wislicenus, eine größere Anzahl von Exemplaren für besonders gute Schüler von deutschen höheren und mittleren Schulen als Prämie zur Verfügung zu stellen. — Ein Exemplar des Buches wird mit dem Auftrage übersandt, vor der Übergabe in dasselbe einen Vermerk über die Verleihung durch Seine Majestät den Kaiser und König aufzunehmen.

Koblenz, den 19. Januar 1898. — Durch mehrfach gemachte Erfahrungen ist unzweifelhaft erwiesen, daß die jetzt übliche Drahtheftung von Büchern und Schreibheften in mehr als einer Hinsicht unzuweckmäßig und namentlich für Schulen und Bibliotheken erhebliche Übelstände mit sich führt. Die Direktoren werden daher angewiesen, a) bei den Schülern darauf hinzuwirken, daß von ihnen bei Neuanschaffungen Bücher und Hefte mit Drahtheftung nicht gekauft werden und so die mit Drahtheftung versehenen allmählich aus den Schulen wieder verschwinden; b) bei Einführung neuer Schulbücher zur Bedingung zu machen, daß drahtgeheftete Exemplare für den Schulgebrauch nicht geliefert werden; c) dafür zu sorgen, daß bei den Einbänden der für die Schulbibliothek angekauften Bücher das Verfahren der Drahtheftung nicht mehr zur Anwendung kommt.

Koblenz, den 19. Januar 1898. — Die Ferienordnung wird für das am 21. April d. Js. beginnende Schuljahr 1898/99 festgesetzt wie folgt:

1. Pfingstferien:	Schluß des Unterrichtes:	27. Mai,	Anfang des Unterrichtes:	2. Juni.
2. Herbstferien:	„ „ „	11. August,	„ „ „	16. September.
3. Weihnachtsferien:	„ „ „	20. Dezember,	„ „ „	4. Januar.
4. Osterferien:	„ „ „	22. März,	„ „ „	13. April.



III. Zur Geschichte der Schule.

Das Kuratorium. In der Zusammensetzung des Kuratoriums ist eine Änderung nicht eingetreten. Zu demselben gehörten die Herren: Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Lindemann, Superintendent Blech, Fabrikbesitzer G. Bloem, Justizrat Euler (Stadtverordneter), Fabrikbesitzer G. Herzfeld (Stadtverordneter), Gymnasialdirektor a. D. Dr. Kiesel, Pfarrer Rottebaum, Dr. med. Poensgen (Stadtverordneter), Sanitätsrat Dr. med. Volkmann (Stadtverordneter), der Direktor des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums Dr. Matthias, der Direktor der Städtischen Realschule Professor Masberg und der Berichterstatter.

Änderungen im Klassensystem. Zu Anfang des abgelaufenen Schuljahres wurde die Obersekunda eröffnet und damit der Ausbau der Anstalt zu einer Oberrealschule begonnen. Parallele Abteilungen bestanden für die 4 unteren Klassen. Die Hauptanstalt zählte also im ganzen 11 Klassen, die Vorschule wie bisher 3 Klassen.

Das Lehrerkollegium. Herr Dr. August Brandt, der am 1. Oktober 1896 als kommissarischer Religionslehrer eintrat, wurde am 1. April 1897 in gleicher Eigenschaft an das hiesige königliche Gymnasium versetzt und schied somit nach nur halbjähriger Wirksamkeit an der Anstalt wieder aus dem Lehrerkollegium aus. An seine Stelle trat mit Beginn des Schuljahres 1897/98 Herr Victor Lemmens, bis dahin Kaplan der Hauptpfarrkirche St. Maria im Capitol zu Köln. — Als Probekandidat wurde der Oberrealschule Herr Heinrich Gerdes überwiesen. Als solcher war er während des ganzen Schuljahres an der Anstalt beschäftigt, ausgenommen die letzten vier Wochen des Sommerhalbjahres, während deren er am hiesigen königlichen Gymnasium mit der Vertretung eines Lehrers betraut war. — Vom Beginn des Schuljahres bis zum 21. Juni war Herr Oberlehrer Haasen zu einer militärischen Dienstleistung einberufen; seine Vertretung wurde dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Herrn Karl Beck übertragen. — Beurlaubt wurden: Herr Oberlehrer Dr. Effer vom 2. August bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres behufs Teilnahme an einem neuphilologischen Kursus in Göttingen, Herr Backhaus für die letzte Woche des Sommerhalbjahres und Herr Oberlehrer Dr. Krause für die Zeit vom 23. September bis 3. Oktober (Philologen-Versammlung in Dresden).

Der Verlauf des Schuljahres. Das Schuljahr 1897/98 begann am Dienstag, den 27. April, nachdem am vorhergehenden Tage die Aufnahmeprüfungen stattgefunden hatten. Die Ferien dauerten zu Pfingsten vom 5. bis 10. Juni, im Herbst vom 15. August bis 23. September und zu Weihnachten vom 24. Dezember bis 4. Januar. Ferner wurde der Unterricht ausgesetzt: am 26. Mai (Ausflüge aller Klassen) und der Hitze wegen, jedesmal nachmittags, am 1., 3., 4., 14., 24. und 30. Juni sowie am 5. August. — Der Schluß des Schuljahres ist auf Mittwoch, den 30. März, festgesetzt.

Schulausflüge. Am Mittwoch, den 26. Mai, fanden Ausflüge sämtlicher Klassen statt, die sich für die drei unteren Klassen auf den Vormittag beschränkten, für die übrigen auf den ganzen Tag erstreckten. Die Marschwege waren folgende:

- O-II (Biehoff) von Brohl über Tönnisstein zum Laacher See und von dort nach Niedermendig.
- U-II (Fuchs) von Ahrweiler nach Altenahr und zurück nach Neuenahr.
- O-III (Rambke, Bredtmann, Gerdes) von Elberfeld über Remscheid zur Thalsperre und von dort über Burg und Müngsten nach Solingen.
- U-III a (Berghoff, Seitz) von Solingen über Müngsten und Burg zur Thalsperre und von dort nach Wermelskirchen.
- U-III b (Buckendahl, Litt) von Solingen über Müngsten nach Burg und von dort nach Solingen.
- IV a und IV b (Krause, Schmitt) von Gerresheim nach Rathelbeck und von dort über Hochdahl nach Neanderthal.
- V a und V b (Effer, Lemmens, Wagner) von Ratingen über Lintorf und Angermund nach Calfum.
- VI a und VI b (Sporleder, Backhaus, Piepgras) von Neanderthal nach Mettmann und zurück.

Schulfeste und sonstige Ereignisse. Am Donnerstag, den 23. Dezember, fand in der Aula der Anstalt unter Teilnahme der Lehrer und Schüler eine Weihnachtsfeier statt. Dem einleitenden Gesange des Schülerchors: „Macht hoch die Thür, die Thür macht weit“ folgten Deklamationen von Gedichten, die auf das bevorstehende Fest Bezug hatten, und zwar: Weihnachten, von Joh. Trojan (Oskar Pöhlig aus

Vorschulklasse I); Das Christkind, von Rob. Reinick (Friedrich Devens aus Vorschulklasse II); Christkindchen kommt!, von Theod. Bradsky (Wilh. v. Auer aus Vorschulklasse III); Weihnachtsfest, von Rob. Reinick (Fr. Schnaß aus VI a); Weihnachten, von Jos. von Eichendorff (Emil Palmers aus V a); Christnacht, von Robert Prutz (Paul Rahmelow aus U-III a); Am hohen Feste der Liebe, von Bäcker (Otto Füntgen aus U-II). Nach dem Vortrage des dritten Gedichtes sang der Schülerchor die Motette von A. überlee: „Siehe, ich verkündige Euch große Freude“ und am Schluß der Deklamationen das Lied: „Es ist ein Hof' entsprungen“. Eine kurze Ansprache des Direktors wies die Schüler auf die hohe Bedeutung des Weihnachtsfestes als des Festes der Liebe hin und erinnerte sie an die Pflicht, auch ihrerseits durch das erneute Gelöbniß treuer Pflichterfüllung Lehrern und Eltern eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten. Hiernach schloß die Feier mit dem Gesange: „Menschen, die ihr war't verloren“.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar unter zahlreicher Beteiligung seitens der Angehörigen unserer Schüler und sonstiger Freunde der Schule in der Aula der Anstalt festlich begangen. Das Programm der Feier, die um 11¹/₂ Uhr begann, war folgendes: 1. Gesang: Psalm 46, 2—4 nach B. Klein. 2. Vorträge von Schülern: Dem Vaterland, von Robert Reinick (Johannes Gntner aus IV); Die Geister der alten Helden am Tage der Auferstehung, von Wilhelm Müller (Max Keller aus O-III); Blüchers Rheinübergang, von A. von Stolterjoth (Johannes May aus V); Ein Wort vom alten Blücher, von G. L. Hefesiel (Jakob Stöcker aus VI); Gedenk', daß Du ein Deutscher bist, von W. Martin (Friedrich George aus U-III); Unserm Kaiser, von J. Kruspe (Friedrich van der Linde aus O-III); Mein Vaterland, von K. Barenkamp (Ludwig Kleesattel aus O-II); 3. Gesang: Kaiserlied, von Eichhoff. 4. Festrede. 5. Allgemeines Lied: Heil Dir im Siegerkranz! — In der Festrede schilderte Herr Oberlehrer Dr. Krause das Leben Blüchers. Er ging von dem Gedanken aus, daß die Erinnerung an die großen Männer unseres Volkes geeignet sei, vaterländische Gesinnung zu erwecken, zeichnete dann in kurzen Zügen den ersten Lebensabschnitt des Helden und führte endlich ausführlich den Zuhörern die Beteiligung Blüchers an dem Ringen Preußens gegen Napoleon vor Augen, in welchem er sich durch seine glühende Vaterlandsliebe fast noch mehr als durch sein glänzendes Feldherrntalent unsterblichen Ruhm gewann. Die Rede klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Am Schluß des vorigen Schuljahres (7. April) wurden 30 katholische Schüler durch ihren Religionslehrer, Herrn Dr. Brandt, der sie hierzu im Laufe des Winterhalbjahres besonders vorbereitet hatte, zur ersten heil. Kommunion geführt. — Herr Weihbischof Dr. Antonius Fischer spendete am 25. Oktober 28 Schülern das Sakrament der Firmung.

Das Schuljahr wird am Mittwoch, den 30. März, durch eine Schulfeier geschlossen, zu welcher die Eltern der Schüler hierdurch freundlichst eingeladen werden. Das Programm dieser Feier ist folgendes:

I. Gesangvorträge:

- a) Frühlingsgruß, von A. Billeter.
- b) Abendlied, von Boullaire.
- c) Treue Liebe bis zum Grabe, von Mangold.

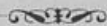
II. Vorführung der Rütlicene aus Schillers Wilhelm Tell durch Schüler der vier oberen Klassen.

III. Gesang:

„Mein Vaterland, du schönes Land,“ Lied im Volkston von Karl Wilhelm.

IV. Ansprache des Direktors.

V. Schlußgesang: „Lebet wohl, ihr trauten Brüder!“ von A. Schulz.



IV. Statistische Mitteilungen.

1. Schülerzahl im Schuljahr 1897/98.

	a) Oberrealschule.												b) Vorschule.			
	0-II	I-II	0-III	I-IIIa	I-IIIb	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	Σa.	I	II	III	Σa.
1. Bestand am 1. Febr. 1897	—	57	31	29	24	38	36	38	40	48	46	387	56	35	33	124
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres	—	33	4	4	9	7	6	3	2	4	2	74	51	4	1	56
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	17	18	35	23	24	25	32	34	35	12	10	265	29	32	—	61
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	1	1	—	2	4	1	—	—	1	33	34	77	16	6	22	44
4. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1897/98	18	26	44	29	29	34	38	44	42	55	53	412	50	40	22	112
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	3	3	2	8
6. Abgang im Sommerhalbjahr	4	—	1	1	1	5	3	2	4	4	4	29	3	6	1	10
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	4	1	4	1	6
8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahres	14	26	44	29	28	29	35	42	41	51	51	390	51	41	24	116
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	—	1	1
10. Abgang im Winterhalbjahr	1	2	—	—	2	1	2	—	1	1	3	13	—	1	1	2
11. Schülerzahl am 1. Februar 1898	13	24	44	29	26	28	33	42	41	50	49	379	51	40	24	115
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1898	17,2	16,9	15,7	14,7	14,6	13,8	13,7	12,7	12,9	11,6	11,5		10	8,8	7,2	
				14,64		13,75		12,8		11,58						

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

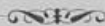
	a) Oberrealschule.							b) Vorschule.						
	Evg.	Kath.	Dif.	Jud.	Einb.	Ausw.	Ausf.	Evg.	Kath.	Dif.	Jud.	Einb.	Ausw.	Ausf.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahres	205	188	—	19	362	49	1	55	49	—	8	109	3	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahres	197	174	—	19	341	48	1	61	48	—	7	111	4	1
3. Am 1. Februar 1898	191	170	—	18	331	47	1	60	48	—	7	111	3	1

3. Abschlußprüfung.

Die schriftlichen Arbeiten für die Abschlußprüfung der Untersekundaner wurden im vorigen Schuljahre vom 15. bis 18. Februar 1897 angefertigt; die mündliche Prüfung fand am 26. u. 27. März 1897 unter dem Voritze des Direktors als Königl. Kommissars statt. Von 56 Prüflingen bestanden 44; von diesen gingen 28 Ostern 1897 zu einem praktischen Berufe über. Die Namen der 44 Schüler, welche durch das Bestehen der Abschlußprüfung das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten, sind:

390. Paul Aders. 391. Ulrich von Beckerath. 392. Walther Bertram. 393. Gustav Büchel. 394. Otto Dicks. 395. Albert Drolshagen. 396. Karl Ehrhardt. 397. Paul Engels. 398. Max Fleischhacker. 399. Emil Hertel. 400. Franz Jungbluth. 401. Felix Meyer. 402. Wilhelm Kagenberg. 403. Viktor Lahnemann. 404. Clemens Lennarz. 405. Hugo Pfeiffer. 406. Hans Piepgras. 407. Wilhelm Sartorius. 408. Ferdinand Schäfer. 409. Arthur Sinner. 410. Jakob Spelter. 411. Alfred Verworn. 412. Hans Wagner. 413. Joseph Albers. 414. Wilhelm Fuchs. 415. Albert Hannig. 416. Wilhelm Hartung. 417. August Heinrichs. 418. Hugo Henkel. 419. Adolf Heubel. 420. Hubert Klein. 421. Johann Krieger. 422. Hugo Lüd. 423. Heinrich Mackenstein. 424. Joseph Manger. 425. Otto Marburger. 426. Heinrich Perpet. 427. Wilhelm Riets. 428. Rudolf Schifferdacker. 429. Bruno Schneider. 430. Alex Schultes. 431. Ernst Schüler. 432. Joseph Stempel. 433. Ferdinand Zimmermann.

Über die diesjährige Abschlußprüfung, in die 24 Untersekundaner eingetreten sind, kann erst im nächsten Jahre berichtet werden.



V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek. — Folgende Zeitschriften wurden gehalten: Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. — Zeitschrift für lateinlose Schulen. — Fricke und Meyer, Lehrproben und Lehrgänge. — Lyon, Zeitschrift für deutschen Unterricht. — Körting und Koschwitz, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur. — Revue des deux Mondes. — Vietor, Die neueren Sprachen. — Rheinische Geschichtsblätter. — Hoffmanns Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Mach und Schwalbe, Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht. — Annalen der Physik und Chemie von G. und E. Wiedemann. — Beiblätter zu den Annalen. — Rehrbach, Das gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Ländern deutscher Zunge. — Fauth, Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht.

Angekauft wurden: Mushake, Statistisches Jahrbuch, 18. Jahrgang. — Adressbuch der Stadt Düsseldorf 1898.

Rosenstengel, Amtlicher Turnleitfaden. — Bernicke, Kultur und Schule. — Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk.

Zange, Methodik des evangel. Religionsunterrichts. — Biblische Geschichte für die kath. Volksschulen.

Wolff, Praktischer Hauschat. — Weizenborn, Ilias und Odyssee. — Hartung, Nibelungenlied und Kudrun. — Tschache, Themata zu deutschen Aufsätzen. — Meyer und Nagel, Deutsches Lesebuch. — Hoffmann, Geschichtserzählungen. — Lyon, Die Lektüre als Grundlage des deutschen Unterrichts. — Bann, Deutsche Aufsätze. — Bruns, Die Amtssprache. — Kluge, Themata zu deutschen Aufsätzen. — Heinze, Anleitung zum Disponieren. — Hoffmann, Materialien und Dispositionen. — Dünker, Schillers Wallenstein. — Ruenen und Evers, Schillers Wallenstein. — Heinze und Schröder, Götz von Berlichingen und Egmont; Iphigenie auf Tauris; Hermann und Dorothea; Minna von Barnhelm; Braut von Messina. — Engwer, Lettres françaises. — Mignet, Histoire de la terreur. — Duruy, Histoire de France de 1789/95. — Taine, Napoleon Bonaparte. — Figuiet, Les grandes inventions modernes. — Lanfrey, Campagne de 1809. — Taine, Les origines de la France contemporaine. — Halévy, L'invasion. — Mignet, Essai sur la formation de la France. — Rousset, La guerre franco-allemande 70/71. — Barrau, Scènes de la Révolution française. — Hölzel et Delanghe, Une vue de Paris. — Bruno, Le tour de la France. — Mallot, En famille.

Eckmann-Chatrian, Deux contes populaires. — Kron, Le petit Parisien. — Bouant, Connaissances pratiques. — Gameron, Tu seras citoyen. — De Castres, Periodes françaises. — Pigeonneau, Histoire du commerce de la France. — Klinghardt, Artikulations- und Hörübungen. — Klöpffer, Wiedergabe der deutschen Adjektive im Französischen. — Black, A tour in the Scottish Highlands. — Smiles, Industrial biography. — Smiles, George Stephenson. — Macaulay, The duke of Monmouth. — Forbes, My experiences of the war between France and Germany. — Wershoven, Great explorers and inventors. — Besant, London past and present. — Hope, Stories of english schoolboy life. — Fyfe, Triumph of invention. — The world's progress. — Thiergen, Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache. — Gaskell, Cranford. — Datty, Parable from nature. — Kron, The little Londoner. — Wilke, Anleitung zum englischen Aufsatz. — Engel, Geschichte der englischen Litteratur. — Schmidt, Shakespeare-Lexikon. — Bleibtreu, Geschichte der englischen Litteratur. — Schipper, Grundriß der englischen Metrif. — Bain, A higher english Grammar. — Sweet, A new english Grammar. — Saintsbury, A history of XIX century Literature. — Kellner, Historical outlines of english Syntax. — Gardiner, Illustrated english history. — Dowden, Shakspeare (Lit. primers).

Pflugl-Hartung, Krieg und Sieg, II. Teil. — Treitschke, Deutsche Kämpfe. — Neubauer, Blätter zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. — Schlosser, Weltgeschichte. — Röchling und Knötel, Der alte Fritz in 50 Bildern; die Königin Luise. — Warnecke, Erläuterungen zu Seemanns Wandbildern. — Henne am Rhyn, Kulturgeschichte seit 1870. — Hengstenberg, Herzogtum Berg. — Rothert, Karten und Skizzen (Altertum). — Oncken, Unser Heldenkaiser. — Foncin, Geographie historique; Géographie: I.: La France, II.: Les 5 parties du monde. — Geistbeck, Bilderatlas zur Geographie von Europa und der außereuropäischen Erdteile (2 Teile). — Wagner, Verkehrsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika. — Stucki, Kommentar zu den schweiz.-geogr. Bildern von Venteli und Stucki.

Weinhold, Vorschule. — Rohrbach, Sternkarte. — Mach, Grundriß der Physik. — Zoth, Die Projektionseinrichtung. — Sajdecka, Prüfungsfragen aus der Physik. — Tumlitz, Das Potential. — Crookes, Strahlende Materie. — Puluy, Strahlende Elektroden-Materie.

Handel, Elementar-synthetische Regelschnittslehre. — Maurer, Maxima und Minima.

Geschenke. Das Provinzial-Schul-Kollegium übersandte als Geschenke Sr. Majestät des Kaisers: Oncken, Unser Heldenkaiser; Röchling und Knötel, Die Königin Luise. — Die Handelskammer den Bericht über das Jahr 1896/97, das Oberbürgermeisteramt den Verwaltungsbericht für das Jahr 1896/97. — Mehrere Buchhandlungen schenkten Handexemplare der in ihrem Verlage erscheinenden Schulbücher.

b) Schülerbibliothek. Wislicenus, Deutschlands Seemacht. — Hoffmann, Columbus, Cortez und Bizarro. — Deutsches Knabenbuch. — Brandstädter, Friedel findet eine Heimat. — Cooper, Der Spion. — Ohorn, Lüthows wilde Jagd. — Cooper, Lederstrumpf. — Münchgesang, Der Bierher von Erfurt und Rabbert Overstolzen. — Holleben, Auf das Meer hinaus. — Dahn, Ein Kampf um Rom. — Masius, Naturstudien. — Weber, Dreizehnlinden. — Ebers, Die Schwestern und Eine ägyptische Königstochter. — Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. — Scheffel, Eckehardt. — Reuter, Ut mine Stromtid. — Zimmermann, Oberhof. — Siemens, Lebenserinnerungen.

2. Geographische Lehrmittel.

Es wurden angeschafft: die physikalische Wandkarte von Deutschland von Schroeter, sowie die von Kuhnert; die geologische Wandkarte von Deutschland von Mohr-Bamberg und die Wandkarte der deutschen Kolonien von Gaebler.

3. Naturwissenschaftliche Sammlungen.

a) Naturgeschichte. Es wurden folgende Gegenstände angeschafft: Schädel von Eichhörnchen, Seehund, Riesenschlange. Skelette von Hauskatze, Mäusebussard. Fußskelette von Pferd, Schwein, Reh. Virginische Beutelratte, Wanderratte, Meerschweinchen, Steißfuß. Ei des Straußes, des Nilkrokodils. Nester von Feldlerche, Rauchschwalbe, Grassmücke, Blaumeiße, Zaunkönig. Glasplatten und Uhrgläser verschiedener Größe.

Geschenkt wurden: Gehörn des Bos banteng von Föll (Va), Ei des Turmfalken von Knebel (U-IIIa), Ei des Goldfasans, der Grillkumme von Schumann (U-IIIa). Entwicklungsgruppe der Hornisse (Spirituspräparat), 2 Schneckengehäuse (Helixpomatica), durchschnitten von Oberlehrer Seiz; außerdem wurden von demselben 50 zoologische und botanische makroskopische Präparate angefertigt.

b) Physik. Die Sammlungen erfuhren eine Vermehrung durch folgende Erwerbungen: Sinustangentenbusssole nach Kolbe, Kupfervoltmeter, Apparat nach de la Rive, Crookes' Röhre Nr. 17, Apparat, um die Rotation eines Magneten um einen Strom zu zeigen, konstante Batterie nach Kolbe, Elektromotor mit Dynamomaschine auf fahrbarem Tisch zur Abnahme von Gleich-, Wechsel-, Drehstrom; Karton, enthaltend die einzelnen Teile einer Glühlampe, Quecksilberwippe; Skala für das Galvanometer, Elektrische Lampe (Handregulator), Kaskadenbatterie mit Umschaltvorrichtung nach Mach; Glasrohr, Flintglasstab und Hartgummistab; Coulombs Drehwage, 3 enge und ein weiter Glaszylinder mit Tubus, Graduierung und Verbindungsröhren aus Metall; Dampfkesselchen nach Weinhold, Apparat für Horizontalprojektion, Apparat zur Erzeugung Newtonscher Farbenringe, Polarisationsapparat nach Weinhold; Projektionswand mit Aufrollvorrichtung; Apparat zum Nachweis der Druckabnahme in einem Rohr, Chronoskop, 6 Tafeln von Schurig, Polverschrauben, Thonzylinder, Millimeterfskalen.

Außerdem wurden zahlreiche Apparate zur Einführung in die Kraftlinientheorie von Herrn Oberlehrer Dr. Berghoff angefertigt.

c) Chemie. Da mit der Erweiterung der Realschule zu einer Oberrealschule auch der Unterricht an Ausdehnung gewann, so war in diesem Jahre eine größere Anschaffung von Apparaten notwendig. Auch mußte ein Klassenzimmer zu einem Laboratorium für die Schüler neu eingerichtet werden. Es mögen hier nur die wichtigsten Apparate angeführt werden. Eine Wasserstrahl-Luftpumpe, ein Luftpumpenteller mit 2 Glocken, eine Präzisionswage mit Glaskasten, ein Satz Gewichte, 4 Kugeln zum Apparat nach Heumann zur Demonstration der Darstellung der arsenigen Säure, ein Apparat zur volumetrischen Synthese, ein Glaskasten zur Ableitung schädlicher Gase, 2 Schutzwände von Glas mit Füßen von Eichenholz, ein Indigo-Prisma, 2 Kondensationsröhren mit 3 Hähnen, ein Kohlenbohrer, ein Korkbohrer, ein Glaschneidmesser, mehrere Misch- und Maßzylinder, 3 Glaskolben mit 3 Hähnen. Außerdem wurden beschafft 750 Pulverflaschen mit den betreffenden Chemikalien und weniger leicht zerbrechliche Geräte für die Schüler.

d) Mineralogie. Es wurde angeschafft: Eine Sammlung von 50 Holzkristallmodellen und von 15 Glaskristallmodellen, ein Goniometer, 2 mineralogische Hämmer. Ferner schenkte Herr Ingenieur Büchel aus Langensfeld 22 verschiedenartige polierte Marmorplatten.

4. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Für den Zeichenunterricht wurden im Laufe des Schuljahres an Lehrmitteln neu angeschafft: 1. Ein Apparat zur Veranschaulichung der Projektionsebenen. 2. Sprengel, Flachornament, I. Teil. 3. 10 Abgüsse nach natürlichen Blüten von Konrad Wittmer. 4. F. Hauptmann, Grundformen der griechischen Gefäßbildnererei.

VI. Mitteilungen an die Eltern.

Schulgeldermäßigungen. Gesuche um Ermäßigung bezügl. Erlass des Schulgeldes werden recht häufig zu Terminen eingereicht, wo sie für das laufende Schulhalbjahr nicht mehr berücksichtigt werden können. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Gesuche spätestens 14 Tage nach Schluß des Schulsemesters dem Herrn Oberbürgermeister zu übersenden sind.

Schulversäumnisse. — Eine wirksame Kontrolle des Schulbesuchs ist für die Eltern wie für die Schule gleich dringend zu wünschen; deshalb wird um sorgfältige Beachtung folgender Bestimmungen der Schulordnung dringend gebeten: 1. Außer in Krankheitsfällen darf kein Schüler die Schule versäumen, ohne vorher Erlaubnis eingeholt zu haben, es sei denn, daß dies nachweislich nicht möglich war. Den Schülern ist diese Bestimmung auf das strengste eingeschärft, und Zuwiderhandelnde werden in allen Fällen bestraft.

Eltern, welche um derartige Schulversäumnisse ihrer Söhne wissen oder dieselbe gar anordnen, haben im Wiederholungsfalle die Entfernung ihrer Söhne von der Schule zu gewärtigen. 2. Wenn ein Schüler wegen Krankheit den Unterricht nicht besuchen kann, so ist thunlichst am ersten Tage die Schule in glaubwürdiger Weise mündlich oder schriftlich zu benachrichtigen. Nur bei regelmäßiger Beobachtung der letzteren Bestimmung ist es möglich, eigenmächtige Schulversäumnisse der Schüler rechtzeitig zu entdecken.

Aussteckende Krankheiten. Von den Bestimmungen zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten sind die folgenden zu beachten:

1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schule notwendig machen, gehören:

- a) Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Fleckentypus, Rückfallstieber und Genickstarre;
- b) Unterleibstypus, contagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und solange er krampfhaft auftritt.

2. Kinder, welche an einer in Nr. 1 a oder b genannten ansteckenden Krankheit leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschließen.

3. Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der in Nr. 1 a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müßte denn ärztlich bescheinigt sein, daß das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.

4. Kinder, welche gemäß Nr. 2 oder 3 vom Schulbesuche ausgeschlossen sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken 6 Wochen, bei Masern und Röteln 4 Wochen.

Schulmappen. Es ist festgestellt, daß unzweckmäßiges Tragen der Schulbücher sowie allzu starke Belastung der Schulmappen bei neun- bis vierzehnjährigen Kindern leicht Verkrümmungen des Rückgrats zur Folge haben kann. Es ist daher den Eltern dringend zu raten, darauf zu achten, daß ihre jüngeren Kinder die Schulbücher nicht in der Hand, sondern in einem möglichst leichten Tornister auf dem Rücken tragen, und daß keine Bücher mit zur Schule genommen werden, die für den betreffenden Tag nicht erforderlich sind.

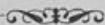
Häusliche Arbeiten. Seitens der Eltern wird oft Klage geführt, daß ihnen wegen mangelnder Kenntnis der aufgegebenen häuslichen Arbeiten die Überwachung derselben unmöglich sei. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Schüler der Klassen VI bis U-III der Oberrealschule sowie der beiden oberen Vorschulklassen gehalten ist, ein Aufgabenbuch zu führen, und daß die Eintragung der Aufgaben, soweit es irgend geht, täglich kontrolliert wird.

Unterricht im Linearzeichnen. Die Lehrpläne schreiben für die Klassen von U-III aufwärts die Einrichtung eines wahlfreien Unterrichts im Linearzeichnen vor. Es wird auf diesen Unterricht (vergl. Seite 23) mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Teilnahme an demselben aus allgemeinen Gründen und für viele Schüler auch in Rücksicht auf ihren späteren Beruf dringend zu empfehlen ist. Anmeldungen müssen thunlichst zu Anfang des Schuljahres geschehen und sind der Regel nach für das laufende Halbjahr verbindlich.

Arreststrafen. Es ist das Bestreben der Schule, die Anwendung der Arreststrafen soweit als möglich zu beschränken; dazu werden die Eltern wesentlich beitragen, wenn sie den ihnen zugehenden Strafzetteln entsprechende Beachtung schenken und, falls die Bestrafung wiederholt eintritt, mit dem Ordinarius mündlich Rücksprache nehmen.

Zeugnisse und Versetzung. Die Schüler erhalten bestimmungsmäßig am Schlusse des Sommersemesters, zu Weihnachten und zu Ostern Zeugnisse. Außerdem werden nur noch in dringenden Fällen außerordentliche Benachrichtigungen übersandt und zwar besonders dann, wenn die Leistungen eines Schülers im Vergleich mit der letzten Censur in bedenklichem Maße nachgelassen haben. Man wolle daher den regelmäßigen Schulzeugnissen die gehörige Beachtung schenken und insbesondere die jedem Zeugnisbuche vorgedruckte behördliche Bestimmung nicht unberücksichtigt lassen, nach welcher schon das Prädikat „mangelhaft“ die Versetzung ausschließen kann und namentlich dann ausschließt, wenn es in mehreren Gegenständen erteilt werden mußte. Weist also das Zeugnis eines Schülers dieses nicht genügende Prädikat auf, so ist es dringend angezeigt, mit dem Fachlehrer, dem Ordinarius oder dem Direktor geeignete Maßnahmen zu beraten.

Verkehr zwischen Schule und Haus. Für den Erfolg der Arbeit der Schule ist die Mitwirkung der Eltern von der höchsten Bedeutung. In dieser Überzeugung ist die Schule stets bestrebt, den Verkehr mit den Eltern ihrer Schüler rege zu erhalten. Daher erfolgt regelmäßige Benachrichtigung über ernstere Bestrafung der Schüler etc. und in dringenden Fällen die Einladung zu einer mündlichen Besprechung. Außerdem sind die Mitglieder des Lehrerkollegiums gerne bereit, über Verhalten und Leistungen der Schüler Auskunft zu geben und eventuell Rat zu erteilen, und auch der Direktor ist zu gleichem Zwecke an den Schultagen von 11 bis 12 Uhr in seinem Dienstzimmer zu sprechen. Wir bitten die Eltern, von diesem Anerbieten im Laufe des Schuljahres recht häufig Gebrauch zu machen, müssen aber andererseits dringend ersuchen, Anfragen über den Standpunkt der Schüler niemals bis zum Schlusse des Schuljahres hinauszuschieben, weil dann hiervon der Natur der Sache nach kein Erfolg mehr zu erwarten ist.



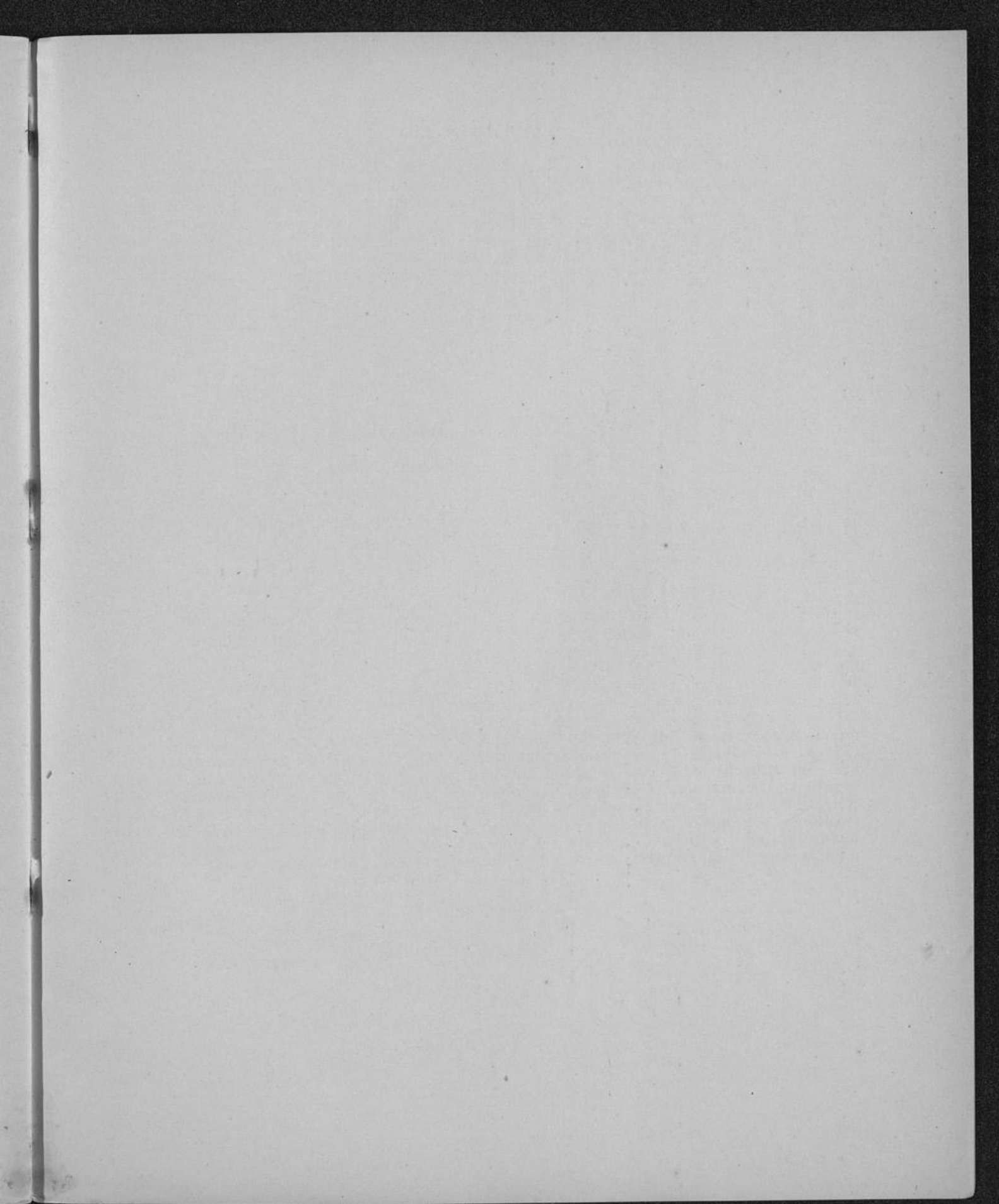
VII. Das neue Schuljahr.

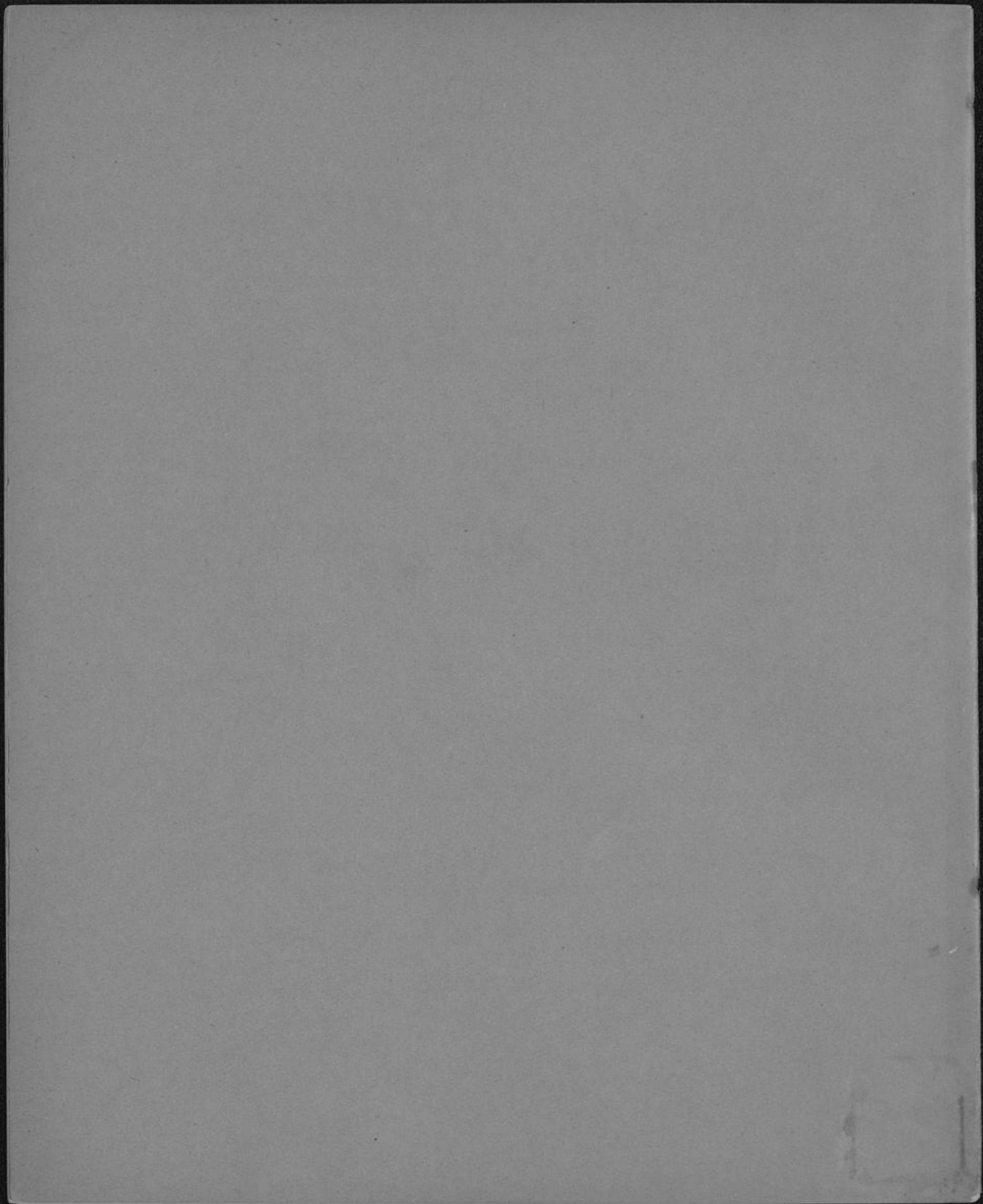
Da für die sechs unteren Klassen der Oberrealschule der Lehrplan der Realschule beibehalten wird, so stimmen diese Klassen hinsichtlich der Lehraufgaben völlig mit denjenigen der Realschule an der Prinz Georgstraße überein. Ob ein Schüler für die eine oder die andere Schule anzumelden ist, hängt daher davon ab, ob seine Wohnung dem einen oder dem anderen Schulgebäude näher gelegen ist.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 21. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, den 20. April, statt; zu derselben haben sich die angemeldeten Schüler, mit Schreibmaterial versehen, pünktlich um 8 Uhr in den auf den Anmelde Scheinen bezeichneten Klassenzimmern einzufinden. — Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten im Schulgebäude (Fürstenwall 92) am Mittwoch, den 30. März, von 4 bis 6 Uhr, und am Donnerstag, den 31. März, von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen. Bei der Anmeldung ist außer dem Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule der Impfschein oder, wenn der Knabe das 12. Lebensjahr bereits überschritten hat, eine Bescheinigung über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen. — Diejenigen Schüler der 1. Vorschulklasse, welche nach ihrem Zeugnis die Reise für Sexta erlangt haben und in der Oberrealschule verbleiben sollen, haben sich ebenso wie alle neu eintretenden Schüler an einem der oben bezeichneten Tage unter Vorlegung ihres Zeugnisbuches anzumelden. — **Eltern, welche beabsichtigen, ihre die Volksschule besuchenden Söhne der Oberrealschule zuzuführen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß im allgemeinen der Elementarschüler die zum Eintritt in Sexta erforderlichen Kenntnisse besitzt, wenn er die dem 4. Schuljahr entsprechende Klasse durchgemacht hat. Es liegt im Interesse der Eltern, diesen Zeitpunkt nicht zu versäumen, da bei späterem Eintritt in die höhere Schule der Knabe in der Regel zu alt ist, um letztere ganz oder auch nur zum größeren Teile durchzumachen, und da andererseits der Besuch der unteren Klassen einer höheren Schule weit weniger nutzbringend ist als die Absolvierung der Volksschule.**

Düsseldorf, im März 1898.

Wiehoff.





Städtische Oberrealschule zu Düsseldorf.

Beilage zum Jahresbericht 1897/1898.



Drei Dialekte der Magdeburger Gegend

hinsichtlich ihrer gegenseitigen Abgrenzung

dargestellt und untersucht

von

Dr. Gustav Krause, Oberlehrer.



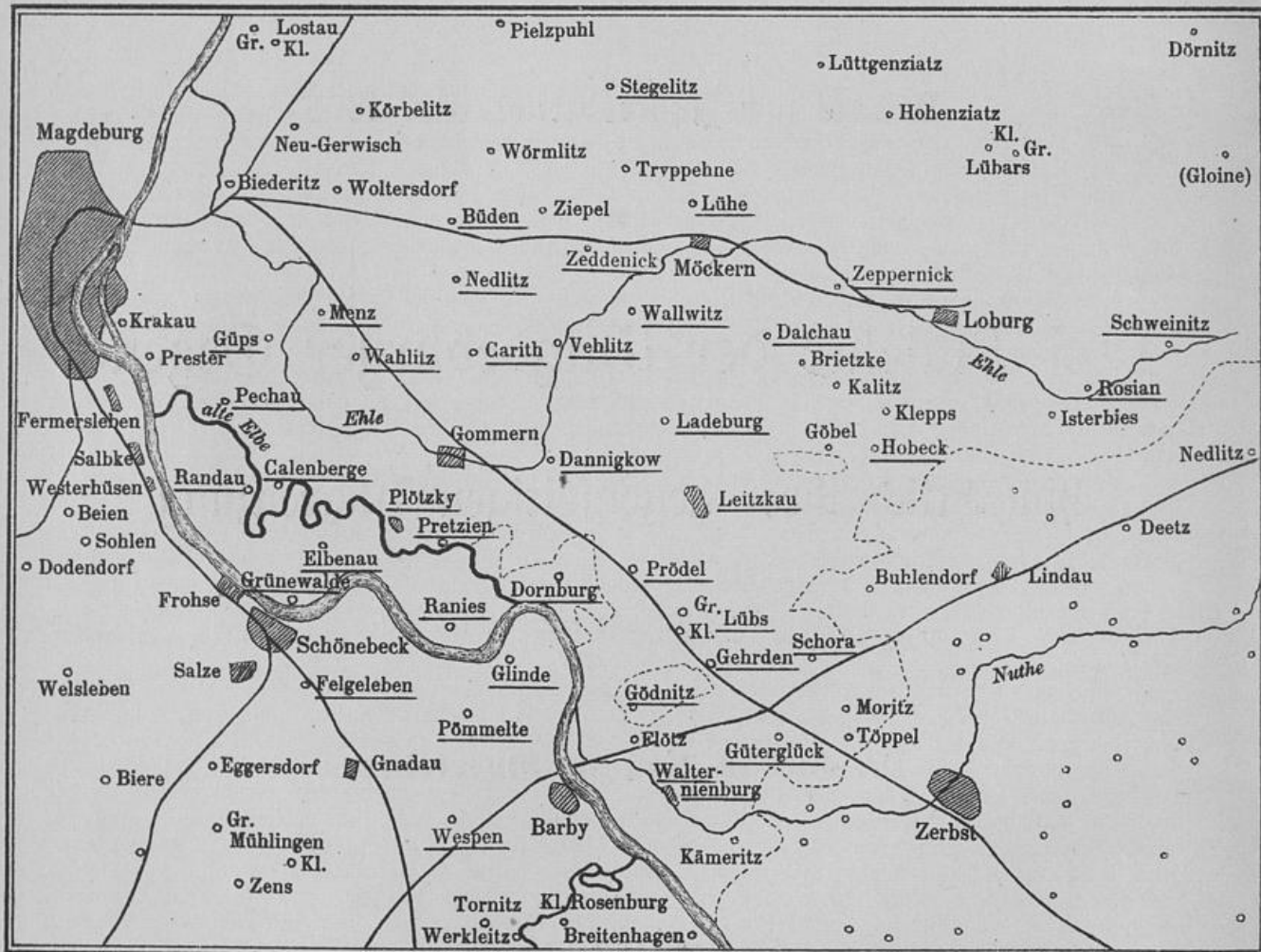
1898, Progr. Nr. 517.

9d4

0014

5176

HT 009350716



Selbst in philologisch gebildeten Kreisen herrschen noch recht unvollkommene und unklare Vorstellungen über Verbreitung und Abgrenzung von Mundarten. Das hat seinen Grund darin, daß jeder, der nicht besondere Studien auf dem Gebiete gemacht hat, eben nur einen oder zwei Dialekte, den seiner Heimat und vielleicht den seines Wohnortes, genauer kennt und dazu diese oder jene Einzelheit aus Nachbardialekten. Es geht ihm aber jede Übersicht über ein auch nur wenige Ortschaften umfassendes zusammenhängendes Gebiet ab. Eine solche will die folgende Arbeit bieten, und der Verfasser hofft damit nicht nur zur allgemeinen Dialektkunde beizutragen, sondern hier und da auch Fachgelehrten Interessantes zu bringen.

Das Gebiet, über welches sich die Untersuchung erstreckt, liegt östlich von Magdeburg und umfaßt etwa 40 Ortschaften, von denen 4 südlich, die anderen nördlich der Elbe liegen. Jene gehören zum Kreise Calbe, diese zum Kreise Jerichow I mit Ausnahme von zweien, welche anhaltische Enklaven sind. Es sind mit Ausnahme des Marktflückens Leitzkau sämtlich Dörfer. Die dem Gebiete angrenzenden oder angehörigen Städte (Schönebeck, Gnadau, Barby; Gommern, Möckern, Loburg) sprechen nämlich durchweg ein wenn auch mehr oder minder mundartlich gefärbtes Hochdeutsch, das in hohem Maße schon auch in einer Reihe von Dörfern die Mundart verdrängt.

Zur Lautbezeichnung sei folgendes bemerkt: i, e, a, o, u bezeichnen kurze Vokale, desgl. ə = unbetontem e z. B. in dem Wort „Tage“; î, ê, è, â, à, ô, û bezeichnen lange Vokale und zwar bezeichnet ê einen Laut wie ee in Heer, è einen Laut wie ä in Pärchen, â einen zwischen â und ô liegenden Laut; Diphthonge werden bezeichnet durch au, ai, ûə, äə, èə, ie; w bezeichnet den mit beiden Lippen, v den mit Oberzähnen und Unterlippe gebildeten stimmhaften Laut; ŋ ist Gaumennasal = ng in streng; g bezeichnet stimmhaften Reibelaut; stimmloses l wird durch s, stimmhaftes durch z bezeichnet; der sch-Laut heißt š; x ist der Reibelaut = ch in ich oder ach; l, m, n bezeichnen die betreffenden laugen Konsonanten.

Beginnen wir mit den südlich der Elbe gelegenen Orten Wespen, Felgeleben, Bömmelte, Glinde. Sie bilden eine Gruppe für sich, die wir der Kürze halber mit I bezeichnen wollen. Die Hauptkennzeichen dieser Gruppe sind zunächst die Diphthonge au und ai, denen in den anderen Dialekten ö, û äə resp. ê, î, ie entsprechen. So heißt es hier bain Bein (rechtselbisch bēn), dail Teil, flais Fleisch, hailə heil, nai nein, stain Stein, šwais Schweiß, daix Teig, vaik weich, brait breit, šaif schief, maizə Meise; bədraion betrügen, flaiəon fliegen, laiəon lügen, špail Spiegel, tswaiə zwei, blaiəon blähen, plaiəon pflügen, braiə Brühə, kaiə Rühə, frai früh; ferner braif Brief (rechtselbisch brēf, brīf, brief); deš weiteren jrain grün, baitn büßen d. i. durch Besprechung heilen, haiñ hüten, maidə müde, zaitə süß, vail wühlen, fail fühlen, špaikəon spuken, baikər Bücher, raiə Rühə, faitenə Fußende des Bettes; haitn heißen, zaikəon suchen, zaiəon sehen, dai die (stark betonte Form des Fürwortes!), jaitn gießen, šaitn schießen, fərdraitn verdrießen, baiñ bieten; dazu kommen noch Verbformen wie fail fiel, lait ließ, šlaip schlief, laip lief, hail hielt. Au zeigen im Gegensatz zu den rechtselbischen Dialekten: blaut Blut (nördlich blöt, blüt, bläöt), blaume Blume, bauk Buch, daun thun, raupəon rufen, maus Mus, šau Schuh, šaulə Schule, štaul Stuhl, dauk Tuch, tau zu, hausta Husten, flaukəon fluchen, kaukəon kuchen, haut Gut, kau Kuh; plaux Pflug; haun Huhn; hai šlaux er schlug. Ein dritter hervorstechender Unterschied von den rechtselbischen Mundarten besteht in der Dehnung des Vokals einer Reihe einsilbiger Wörter, in denen jene Kürze des Vokals bewahren: blät Blatt (nordelbisch blat), jrät Grab, nät naß, šmal schmal, fät Faß, rät Rad, jläs Glas, kaf Raff, af ab, an an, dāk Dach, šlāx Schlag, jrām gram; Augenlid heißt hier ögənlət, das Spiel špel (doch herrscht in G schon rechtselbisches špel), der bei besonderer Betonung gebrauchte Dativ und Akkusativ der 3. Person des Personalpronomens ēn (rechtselbisch em), klöm (statt nördlich klam) vor Kälte starr, kərnholš (nordelbisch karnholt) Kernholz; auch viš weiß (sonst vit) und balə bald (sonst balə) seien hier angeführt. Mehrsilbige Wörter dehnen ihren betonten

Vokal vor einfachem Konsonanten nord- wie südelbisch; doch ist der dabei entstehende lange Vokal häufig in I ein anderer als im Norden, in einer ganzen Reihe von Wörtern wird e zu ê, sonst zu è und êa: pëpør Pfeffer (sonst pëpør und pëapør), nètø Nässe, dêrø Thür, bêrø Birne, stël Stiel (ursprünglich zweifelhafte), spël spielen, jëm geben, øjëm gegeben, zêf Sieb, mējøn mögen, vëdø Weidenrute (die Weide heißt überall vïdø), êr ihr (betonter Dativ und Akkusativ); auch die Participien østêjøn gestiegen, øsrêjøn geschrien, økrêjøn gekriegt, øvêzøn gewiesen, ferner øwêrø schwerer gehören hierher, wenn auch die entsprechenden rechtselbischen Formen verschiedentlich in anderer Weise abweichen; brêdør Bretter ist rechtselbisch bret und bretør, faidør Fuder — fidør; knøkøn Knochen ist nördlich knäkøn, umgekehrt spån Spahn spøn und spüøn; zufrieden tøfrøn, das nördliche tøfrïn ist neuerdings in Gl eingedrungen. Stehen und gehen zeigen dem Hd. gleichende Form im Infinitiv und im Singular des Präsens stên, jên, stêst, jêst, auch das Particip hat ê: øjên, østên (vergl. oben jëm; nordelbisch herrscht im Infinitiv und Particip å und åa). Damit sind wir zu den Einzelheiten gekommen, in denen I von den übrigen Mundarten sich scheidet. Von den Kindern, die in unnützer Weise überall herumklettern, sagt man in I: zai hekørn rumhêr, rechtselbisch heißt es ohne Umlaut hakørn. Umgekehrt ist es mit der Benennung des Gänserichs jandert in I, mit Umlaut jentør im Norden; bêjøn biegen hat rechtselbisch eine Nebenform bèjøn mit der eingeschränkten Bedeutung: Schuppen-, Harfen- und andere Stiele durch Erhitzen und Einspannen in die gewünschte Form biegen: auch in diesem Sinne heißt es in I bêjøn. Nachsinnen über etwas heißt in I ziməlïrn, rechtselbisch zuminïrn. Der Sauerampfer zürampø wird jenseits zu zürø lampø umgedeutet. Dem Sauerampfer ähnlich sind die hinrikstêlø, nordelbisch rôdør hinrik genannt. Stoßen hat in I nicht bloß im Präteritum, sondern auch im Participium schwache Form østot, rechtselbisch heißt es østotn und østêtn. Andere Einzelheiten sind hai zaikt er sucht (hê zikt), hai blázøt er bläst (hê blast), øblázøt geblasen (øblást), kexsøn schwer husten (kexøn), karbatšøn durchprügeln (krabatšøn), letør Leiter (lêdør und ledør), zensø (der 2. s-Laut des Wortes ist stimmlos!) Senfe (zaisø zêsø), knupø Knospe (knopø); der Plural Haufen ist hüpøn (hïpø). Endlich sind noch einige Tiernamen anzuführen: die Hornisse ist hornsøkø (hornikø, spannål), die Ameise pishemzø (rechtselbisch pismïrø, in Gl teilweise pismêrø genannt); für Regenwürmer und Bachstelzen gelten in I die mitteldeutschen Bezeichnungen rêjønman (parlaukøn) und akørman (wipstørt, dieses war früher auch in Gl und We in der Form wipstørt gebräuchlich).

Die letzten Beispiele führen uns zu der Tatsache, daß es auch Punkte giebt, in denen die zu I gehörigen Orte in ihren Mundarten sich von einander scheidet. Es ist da zunächst eine lautgeschliche Differenz festzustellen, die aber nur geringe Bedeutung hat, indem sie sich auf wenige Worte erstreckt. Die Wörter, die in der alten Sprache å vor j zeigten, haben in Fe und Pø aus beiden ai entwickelt, in Gl und We ist j geblichen, aber Umlaut eingetreten, der in We ê, in Gl wie rechtselbisch è (in Ru Ca Pe Gp, den westlichsten rechtselbischen Orten, heißt es ebenfalls kraio, zaiøn, klaiøn, naiøn, maiøn; auch taiø zähe, sonst rechtselbisch tøjø) lautet: Krähe kraio-krêjø-krêjø, säen zaiøn-zêjøn-zêjøn, fragen klaiøn-klêjøn-klêjen, nähen naiøn-nêjøn-nêjøn, endlich mähen maiøn-mêjøn-mêjøn; ebenso verhält sich das Wort, das Wanduhr bedeutet, zaiør-zêjør-zêjør, nur daß hier merkwürdiger Weise zaiør rechtselbisch gilt; ferner draiør-drêjør-drêjør (rechtselbisch frajø) die Kurbel am Schleifstein. Einschneidender, weil eine größere Zahl von Worten umfassend, sind zwei Erscheinungen, durch die sich We von den übrigen sondert. Es nimmt im Particip der Vergangenheit die mitteldeutsche Vorsilbe jø statt des niederdeutschen ø an; es bildet nicht bloß die Participien von kriegen, weisen und schreien mit ê (s. oben), sondern auch die der übrigen zur selben II. Klasse gehörenden starken Verben: jøbêtn (rechtselbisch øbetn und øbêatn) gebissen, jørêtn gerissen, jøšêtn, jøsmêtn geschmissen, jøjrêpm gegriffen, jøknepm gefniffen, jøsnêtn geschnitten, jøsrêtn geschrieben, jølêtn gelitten, jøstrêtn gestritten, jødrêtn getrieben, jøbêtn geblieben, jørêtn gerieben, die andern Orte von I sagen øbetn, ødrêtn, øbletn, øsrêtn u. s. w. Die Vorsilbe jø herrscht übrigens auch in einem oberhalb gelegenen rechtselbischen Orte, nämlich in Walternienburg. Noch eine Reihe von Einzelheiten, die We eigentümlich sind, beruht auf mitteldeutscher bzw. hochdeutscher Beeinflussung oder Bildung, was nicht zu verwundern ist, da We dem mitteldeutschen Sprachgebiet sehr nahe liegt. Solche sind nus Nuß statt nôt (rechtselbisch nètø), tsit Zeit statt tit, niøs neu statt niêt (z. B. dat is nox jans niøs das ist noch ganz neu), arvøsøn Erbsen (das alte steckt noch in der Zusammensetzung arftønzêf), hais statt hait heiß (hêt), te füsø jên zu Fuß gehen statt zu tø fautø, hamør, kamør Hammer Kammer statt hāmør, kāmør, dike Dicke statt diktø, løjø Länge statt løjdø (løjø bürgert sich auch in Gl ein), daipø Tiefe statt daiptø; hierher gehört auch die Bezeichnung katsøntsägøl für Ackerschachtelhalm, doch wird er auch kankrät genannt wie in Fe (wo man daneben den nicht minder bezeichnenden Namen tankrät hat), Pø sagt karnkrät, Gl mit seinem

katsönstèrts lehnt sich an die rechtselbischen Dialekte an, die katönsta(r)t oder kartönstat sagen; die linsə, das Stützholz, das vom obern Leiterbaum auf die Achsenenden heruntergeht, heißt in We ausschließlich stēmlištə; statt bērn heben (rechtselbisch bērn) heißt es nur hēm; mitteldeutsch ist endlich noch vēdovīnə Winde für vēdovīnə. Andere Eigentümlichkeiten der Wespener Mundart sind die Ersetzung von o durch a in sarta Schürze, startnənə das dicke Ende der Garbe (sonst stortənə genannt), die Bewahrung des o in holler Flieder (sonst hellər); Bügel und Niegel heißen bejəl und rējəl, in Gl Pö Fe bijəl und rail, rechtselbisch bejəl resp. bəl und rejəl resp. rəl; „er suchte“ heißt hai zaukte, sonst èr zoktə, Gl Fe Pö haben das ursprüngliche hai schon durch hochdeutsches èr ersetzt; statt braiñ brüten kennt We nur zitn oder ütbrīzən; neben barftix barfuß aber kennt We noch eine Form barvəstix; es heißt naktix, sonst nāktix; ausgestorben ist die Form krišə statt kursə Kirsche; die Einzahl zu pañ Frösche heißt nicht padə, sondern panə, eine irrtümliche Neubildung, die auch in Elbenau, Ladeburg und Stegelitz sich findet; smit für smet Schmied findet sich auch in Grünewald, mul für mol Maulwurf auch in Randau.

Für die anderen Orte habe ich weniger Besonderheiten zu ermitteln vermocht. In Fe macht sich die Nähe der Stadt Schönebeck selbst bei der älteren Generation geltend (die jüngere spricht schon überwiegend hochdeutsch), indem es dort jras Gras heißt statt jårs, kartə statt kārətə Karte, zə so statt zau (auch in Gl ist zə ziemlich alleinherrschend), rāl Ruder statt raul, vārtskə Warze statt frātə, vir und zī statt vai und zai wir und sie, kīs Kies statt kits (auch in Grünewald und Randau gilt kīs ausschließlich). Eine Kompromißform scheint tsənə Zehen statt tön Plural tēne zu sein. Die Höhe heißt hextə (so auch in Grü Gl Ca Fe Gp) statt hēxtə. Die Goldammer hat in jedem der 4 Orte einen anderen Namen, in Fe jenzərliyk, in Pö jrenzərliyk, in We jrensliyk (anklingend an das jrinsliyk des nordöstlichen Gebietes), in Gl endlich jəljast (wie im nordwestlichen transelbischen Gebiete).

Fe und We stimmen gegen die anderen überein in der Form silp statt selp Schilf und in aixhorn, Pö aixhornəken, Gl (und rechtselbisch) aikāts Eichhörnchen.

Mit Pö geht Fe darin zusammen, daß beide das Wort mēr (rechtselbisch mēr) mürbe resp. efreif von den Birnen nicht kennen; ebenso ist beiden das früher in Gl und We gebräuchliche wipstèrts (s. oben) ganz unbekannt.

Pö und We bewahren noch die alten Formen draux trug, faur fuhr, fraux fragte, doch heißt es auch in Pö jetzt meist schon für; auch der Infinitiv han statt hēm haben findet sich in ihnen gelegentlich.

In Gl und We endlich kennt man nicht den sonst überall neben jipern gebrauchten Ausdruck jinzəln, vom Hunde gesagt, der nach Nahrung oder Freiheit verlangt; umgekehrt sind sie die einzigen, die die Bezeichnung kaitskən für die Fliederbeerentrauben erhalten haben (nur in Ranies findet sich noch die entsprechende aber seltene Form kətskən).

Gegen Gl sondern sich We Pö Fe gemeinschaftlich in einigen Punkten ab: braudər Bruder lautet in Gl hochdeutsch brādər; nur Gl kennt die rechtselbische Form mēdə Mägde, die anderen sagen məkəns; ebenso ist es mit der dāzikə, einer großen Pferdesiege, wofür sie brumzəl sagen; kortš lautet in Gl kurts (rechtselbisch kort); neben jlaum braucht Gl auch rechtselbisches jlōm glauben, neben aksə Art auch jenseitiges ekso; für das jetzt nirgend mehr in Gebrauch befindliche irdene Kochgerät wurde mir in Gl und Grü djəl, in den andern dējəl, rechtselbisch dejəl und dəl angegeben.

Andere Verschiedenheiten greifen mehr oder weniger weit auf rechtselbisches Sprachgebiet über (wie ja auch die schon genannten zum Teil): Gl We Pö Grü sagen in mitteldeutscher Weise rokən, Fe und die westlichsten rechtselbischen Orte rogən; in Gl Pö We heißt der Krebs krēvəs, in Fe und den nächsten rechtselbischen Orten hochdeutsch krēps, weiterhin krēft. We Fe haben wie die westlichsten rechtselbischen Orte Randau, Calenberge, Pechau, Güps einen besonderen Namen für den Floh, nämlich flaiə, die Stubenfliege heißt flējə; das gesamte übrige Gebiet hat nur einen Namen (flējə oder flēə resp. flē) für beide Tiere. Pö Fe Grünewald, Elbenau, Ru Ca Fe sagen mōl zu den efreifen Birnen. Gl Fe Ranies Grü G kennen eine Form aikən streicheln, besonders von Kindern, neben dem allgemein gebräuchlichen aion. Gl Fe Ra kennen noch die alte Form jārñ Garten neben jārtn.

Schließlich sei noch eine größere Reihe von Spracherscheinungen nachgeholt, die der ganzen Gruppe I eigentümlich sind, aber bald hier, bald dort auf das rechte Elbufer übergreifen. Beginnen wir mit den am weitesten stromaufwärts gelegenen Orten. Die linkselbische Form dun dann findet sich auch in Wn Gü Sch, sonst heißt es dun. I trifft mit Wn Gü Sch J G zusammen in den Formen vai wir (s. oben Fe) und zai sie, für die es anderwärts vi und zə resp. zī heißt. Desgleichen ist beiden Gruppen der Ausdruck vintħūpm kleiner Heuhaufen gemeinsam, alle anderen Orte sagen hukə dafür; muməkātər wird in I und Wn Gü Sch J G Ls Prö gesagt; gemeint ist damit eine Art Schreckgespenst für die

Kinder; die anderen bezeichnen dasselbe als bolsakåtar oder bolsakær (Wu und Prö kennen auch den ersteren). Über Wu Gü Sch J G Es Prö Lei erstreckt sich die linkselbisch übliche Form zaion sagen, das sonst zejøn lautet. Die Mehrzahl zu hof Hof heißt in I Wu Gü Sch J und in Grü hævø, sonst hevø oder hævø. Mehr oder weniger hochdeutsche Form zeigt Faden, nämlich fån in I und Grü, fån Do, fån Wu J, alle anderen haben fãm. Auch Vogel zeigt hochdeutsche Form in I und Do (zum Teil auch in entfernteren rechtselbischen Orten wie B M), sonst heißt es fogøl oder fäl. Hoch- resp. mitteldeutsche Form weist auch Rücken auf rikøn in I Do Grü, sonst riøn und riø. Für das Hundegebell kennt man in I nicht die niederdeutsche Bezeichnung blaføn, nur in Gl sagt man gelegentlich, aber selten so. Umgekehrt braucht man rechtselbisch bel gar nicht, oder doch nur vereinzelt in Do Ca Pe, etwas häufiger in Nu. Gang und gåbe ist die linkselbische Zählweise nach sti = 20 für Hafer- und Gerstengarben in Ra C Grü, feltener in Do; in allen übrigen Orten zählt man nur nach Mandeln. Die Form stævøl Stiesel kennt man nur in I und Ra, sonst sagt man stävøl und stivøl. Links- elbisches ø (vergl. oben knøkøn) erscheint auch in Pre Grü in åtpøl statt åtpål Erbsen und Bohnen aus den Schoten machen. Rein hochdeutsch ist die Form für Habicht hævixt in I und Ra Grü C statt hævix, håk und hæk. Das linkselbische stortenø Sturzende der Garbe (s. oben We) ist allgemein üblich in Grü, vereinzelt neben boltøn Ra Nu Ca Pe. I Ra Grü C Pe kennen den Ausdruck frail, einen Strick durch Drehen eines hindurchgesteckten Stockes straff anspannen, die anderen sagen dafür knevel resp. knøl. In Ra C Pe sprechen einige ältere Leute noch hãmør, in Ra C Plø Pe kãmør (s. o. We). Über Ra Grü C Nu Ca Pe erstreckt sich die linkselbische Bezeichnung zåstarvø, sonst heißt die große Harke, die zum Zusammenscharren der einzeln liegen gebliebenen Getreidehalme dient, sløfharkø oder huørharkø. Dieselben Orte stimmen mit I darin zusammen, daß sie in „verzehren“ hochdeutschen Laut haben, also fortsørn resp. fortsørn, während die übrigen noch fortørn bewahren. Der früher in Schönebeck gesprochene Dialekt scheint, wie zu erwarten, eng mit dem von I verwandt gewesen zu sein. So kommt es, daß das unmittelbar der Stadt gegenüber gelegene Grü in besonders vielen Einzelheiten mit I übereinstimmt, und eine ganze Reihe anzuführen sind, die es allein mit dieser Gruppe gemein hat. Das sind die folgenden: vortsøl Wurzel statt vortl; swais (zum Teil swès) statt swèt Schweiß; tsaixøn Zeichen statt taikøn; brikø Brücke, sonst briø; bèzøn Besen, sonst bezøn; knop Knopf - knöp; bok Bock - buk; swër schwer - swår und swør; åttsørn auszehren - åttsørn und åttørn; stërts Pflüger - starts und start; swim schwimmen - swim; bis der Teil des Pferdezaumes, den das Tier im Maul hat - jøbis, bet, inbet; vèdøvinø Winde (Unkraut) - pèdøvinø, pèjøvinø, pèvinø und pèrøvinø; endlich kennt Grü wie I nur sletst schlägt, während die rechtselbischen Nachbarn daneben, die entfernteren ausschließlich slåist sagen.

Hochdeutscher J-Laut hat sich durchgesetzt in Auszehren = Schwindsucht und Holz in I und Grü C Nu uttsørn resp. åttsørn - uttørn und hols, während sonst holt wenigstens noch teilweise gebraucht wird. Linkselbisch sind bålø Beule für bilø, op auf für up, felt er fällt für falt, die sich in Grü und Nu finden, desgleichen kramø ein „u“-förmiges Eisen, das zur Befestigung von Ketten dient, für kramø in Grü Nu Ca Pe, ken können für kinn, vol wollen statt vil in Grü C Nu Ca Pe (Pe kennt aber auch vil); auch širlišk Schierling sagen die letztgenannten wie in I statt šarlišk. Der Täuberich heißt in I Grü Nu Pe Sp, dovørt sonst devørt und devørik. Die Bezeichnung heler greift von I über nach Grü Nu Ca Pe Sp, weiterhin heißt die Pflanze hldør. Eine linkselbische Form ist noch in der Ausbreitung begriffen, das ist klãm Knäuel (Garn); sie herrscht in Nu Pe Sp und wird von den jüngeren Leuten gesprochen in C, während die älteren noch wie sonst rechtselbisch kløøn sagen. Zwei Eigentümlichkeiten hat Nu allein mit I gemeinsam: dakforst statt dakforstø Dachfirst und knixøl Knöchel statt knisøl (Sch zeigt die entsprechende Form knikøl).

Auf dem rechten Elbuser sondert sich ein Gebiet ab, das außer den vier auf der Elbinsel liegenden Dörfern Ranies, Grünwalde, Elbenau, Randau noch die 5 unmittelbar an der alten Elbe oder in geringer Entfernung davon gelegenen Orte Brezien, Blötky, Calenberge, Pechau, Güps umfaßt. Wir bezeichnen diese Gruppe als II; die übrigen rechtselbischen Orte bilden die Gruppe III, die zahlreichste.

Es sind zunächst eine Reihe Einzelercheinungen anzuführen, in denen der größere Teil von II mit I zusammengeht und nur wenige Orte mit III übereinstimmen. Letzteres thun besonders Pre Plø Sp. So heißt es in I und II mit Ausnahme der genannten Orte feḡøn, heḡøn, in Pre Plø Sp und III faḡøn, haḡøn fangen, hängen; haxøl, axøl Granne an Roggen- und Gerstendähren, vørn, varn werden, brikt, šprikt, štikt, dript, nimt — brekt bricht, šprekt spricht, stekt sticht, drept trifft, nemt nimmt

(auch die 2. Person zeigt den Vokalwechsel), *zoxtə - zuxtə* suchte, *mākt, əmākt, māktə* macht zc. — *mokt, əmokt, moktə*; statt *broxtə* brachte sagt auch *ʔe* noch *braxtə*; *ʔlō ʔe ʔp* und *III* sagen *višə*, *I* und *II* *višə* Wiese; *Ru Ca ʔe ʔp* sagen mit *III* zusammen *šurm*, sonst heißt es *šorm* Schirm. *Ca ʔe* kannten bis vor kurzem, *ʔlō ʔp* kennen noch heute die in *III* übliche Form *flas* Flachs, *I* und *II* sagen *flaks*. *Ca* kennt die Bezeichnung *bruməl* für eine kleine Schaufel, *ʔe ʔp* sagen wie *III* *brumə*, *I* und *II* kennen die Bezeichnung nicht. *ʔe ʔp* stimmen mit *III* überein in den Formen *tam* zahm, *əsmultn* geschmolzen, *vasən* wachsen, *osə* Ochse, *oləm* Zunder, *šlesər* Schlosser, wofür *I* und *II* *tām*, *əsmulsən* (auch *Do*), *vaksən*, *oksə*, *fəl* holt, *slosər* sagen. *Ca ʔp* kennen mit *III* zusammen die alte Form *hufə*, in *I* und *II* heißt es *hiʔə* und *hiʔtə*. Der Halfter heißt in *I* und *II* *holʔtər*, in *Ru Ca ʔe* *halʔtər*, in *ʔp* und einem Teile von *III* *helʔtər*. *Ca* und *Ru* jagen zum Teil, *ʔp* und *III* ausschließlich *drošən* statt des sonst in *I* und *II* üblichen *drešən* dreschen. *ʔre ʔlō* sagen brukt wie *III* statt *brūkt* in *I* und *II*, ebenso *jeʔt - jift*. Besonders oft trennen sich *ʔlō* und *ʔp* allein von *II*. So heißt es in *ʔlō* und *III* *melər* statt *milər* in *I* und *II*; *ʔlō* bewahrt mit *M* und *Wa* die alte Form *jöt*, *I* und *II* haben *jāt*, *III* die *jöt* entsprechende Form *jāʔt*; desgl. *kēn* Kiefern *ʔlō M Wa*, *kīn* *I* und *II*, *kīēn* *III*. *ʔp* schließt sich *III* an in folgenden Formen: *kepʔt - keʔʔt* kauft, *əʔot - əʔāt* gefaßt, *əvasən* und *əvusən* gewachsen (in *III* nur *əvasən*, in *I* und *II* *əvukəsən*), *štōt* stieß statt *štōtə* in *ʔl ʔō Ru Ru Ca ʔe* und *štōt* *ʔe ʔrū ʔ ʔlō ʔre*), *krixə* Kirche (stark im Aussterben) — *korxə* und *kurxə*, *vas - vuks* Wuchs, *bisə - biksə* Büchse. In einem Falle bewahrt *Ra* eine alte in *III* übliche Form: *vaitə* statt *vaitn* und *vaitəsən*.

Es seien noch einige Fälle angeführt, in denen die linkselbische Form sich nicht bloß über die Mehrzahl der Orte von *II*, sondern noch über einige von *III* erstreckt. So heißt es *barʔix* barfuß in *I Ra ʔre ʔrū ʔ Ca ʔe ʔh*, *barʔt* in *Ra ʔre ʔlō ʔ III*, *barvəʔt* *Ru Ca ʔe ʔp*; *daxʔ* Docht in *ʔn ʔh I II* ausgenommen *ʔp*, *daxʔ* und *dext* in *ʔ ʔū ʔlō*, *dext* in *ʔp* und *III*; *kritə* Kreide in *I Ra Ca ʔe ʔp M Wa B D ʔ*, sonst *kridə*; *kōkəl* mit dem Feuer spielen in *ʔe ʔ ʔn ʔū ʔh ʔh u. I II* ohne *ʔp*; *kuzkəl* in *ʔp (M) Wa ʔ Da ʔe*, sonst *kūkəl*; *padeksən* Landfrösche kennt man in *Ca ʔe ʔp ʔlō* und *III* mit Ausnahme von *ʔ ʔn ʔū ʔh*, sonst sagt man *frešə*; *praʔkələn*, in lästiger Weise bitten, ist außer in *I* in Gebrauch in *Ra ʔrū ʔ ʔre ʔlō Do ʔrō ʔ ʔn*.

Wir kommen nun zu den Spracherscheinungen, in denen das gesamte Gebiet *II* mit *I* übereinstimmt, von *III* sich aber scheidet. Es giebt deren eine ganze Reihe, darunter auch einige Lautgesetze. Das wichtigste ist, daß in *III* jedes intervokalische *g* und *j* geschwunden ist, während das in dem östlichen Teile von *II* nur noch *i*, in dem westlichen Teile von *II* und in *I* noch in 2 weiteren Fällen geschehen ist. Beispiele: *I u. II* *hējər - III* *hēər* höher, *šlèje - šlèə* resp. *šlè* Schläge, *vèje - vèə* resp. *vè* Wege, *vèjən - vèn* wiegen, *halvèje - haləvè* halbwegs, *vaijərn - vaiərn* weigern, *flèjəl - flèl* Flegel, *ōgə - ōə* resp. *ō* Auge, *bədrōgən - bədrət* resp. *bədrān* betrogen, *əlōgən - əlān* resp. *ələt* gelogen, *əbōgən - əbət* gebogen; *I* *bədraiən II* *bədrèjən III* *bədrēn* betrogen, *flaiən - flèjən - flēn* fliegen, *laiən - lèjən - lēn* lügen, *špail - špèjəl - špəl* Spiegel, *tswaiə - tswèje - tswēə* zwei, *blaiən - blèjən - blēn* blühen, *plaiən - plèjən - plēn* pflügen, *brais - brèje - brē* Brüche, *kaiə - kèje - kēə* resp. *kē* Kühe; *I Ru Ca ʔe ʔp* *kraiə* (s. oben Seite 4) *II* *krèje III* *krèə* resp. *krè* und *krà*, *zaiən - zèjən - zèn*, *klaiən - klèjən - klēn* resp. *klauən, naiən - nèjən - nèn*, *maiən - mèjən - mèn*; *I II III* *liən* liegen, *šwiən* resp. *šwaiən* schweigen u. s. w. Eine andere lautgesetzliche Differenz besteht darin, daß jedem wort- oder stammauslautenden *ū* u. *i* in *I u. II* ein *au* und *ai* in *III* entspricht: *būən - bauən* bauen, *šūən - šauən* schauen, *trūən - trauən* getrauen, *bū - bau* Bau, *frūə - frauə* Frau, *bī - bai* bei, *nīt - nait* neu, *ziən - zaiən* Milch seihen, *šniən - šnaiən* schneien, *špri - šprai* Spreu, *brī - brai* Brei, *blī - blai* Blei, *buməliə - buməlaiə* Bummelst. u. s. w. Eine dritte derartige Erscheinung besteht darin, daß *III* kurzes *o* in offener Silbe nicht wie *I* und *II* zu *ō*, sondern zu *ā* resp. *āa* dehnt: *hōzə - hāazə* Hofe, *vōn - vāān* wohnen, *bōlə - bāale* Bohle, *ōvest - āaft* Obst, *dōrvəx - dārvəx* Thorweg; *āa* resp. *ā* ist aber stark im Verschwinden begriffen, nur in wenigen Orten heißt es noch *āanə*, meist *ōnə* ohne; in ähnlicher Weise dringt statt *māanə* Mond *mōnt* ein, desgl. *dārn - dōrn* Dorn. Auch intervokalisches *b* fällt oder fiel gern aus in *III*, die einschlägigen Formen sind schon recht selten, dabei entwickelt sich der *III* eigentümliche helle Vokal *ā*: *āmt - ānə* Abend (jezt in *III* meist *āmt*), *ōm* und *bōm* - *bānə* oben, *kaxəlōm - kaxəlān* Kachelofen, *šwinəkōm - šwinəkān* Schweinekoben. In *I* und *II* entwickelt sich *l* und *n* nur nach kurzem Vokal: *telər* Teller, *kelər* Keller, *milər* resp. *melər* Müller, *dīnər* dünner u. s. w., in *III* auch gelegentlich nach langem Vokal: *failər* Pfeiler, *fələr* Fehler, *daxlənər* Tagelöhner; auch diese Erscheinung ist im Schwinden begriffen. Bei einer Reihe von Wörtern entspricht einem *i* in *I* und *II* ein *e* in *III* (vergl. *milər - melər*): *mit - met* mit, *šwil - šwel* schwellen, *jil - jel* gelten, *šil - šel* schelten, *hilpm - helpm* helfen,

herrschende Neigung I und \bar{n} in ld und nd übergehen zu lassen, also statt $hel\bar{o}r$ heller held $\bar{o}r$, statt $din\bar{o}r$ dünner dind $\bar{o}r$ zu sagen, zeigt sich nicht in M und I II. In mehreren Punkten schließen sich M Wa zusammen an I u. II an (vergl. w. unten). Sie kennen noch die alte Form $l\bar{e}r\bar{o}k\bar{o}$, während es sonst in III nur $lark\bar{o}$ und $larx\bar{o}$ heißt. Die in III übliche Form $fud\bar{o}r$ findet sich auch in Wa neben $fut\bar{o}r$ Futter, letzteres herrscht in M und I II. I II M Wa sagen $daist$, $dait$ thust, thut, in III heißt es entweder $daist$ und $d\bar{a}ist$ neben einander oder nur $d\bar{a}ist$. I II M Wa sagen $holtb\bar{e}rn$ oder $holsb\bar{e}rn$ zu den wilden Birnen, III $ko\bar{n}$ oder $holtko\bar{n}$. I II M Wa bezeichnen nicht nur das Kinder-, sondern auch das Raßengeschrei als $lau\bar{o}n$, III sagt für letzteres nur $mau\bar{o}n$. Jrgendwo heißt es in I M Wa $v\bar{o}rns$, sonst $v\bar{u}rns$. Endlich lautet Dirne in I M Wa $d\bar{e}rn$ (in Gl und Gr \bar{u} ungebräuchlich), sonst $d\bar{i}rn$ (vergl. w. unten). Das Substantiv Zapfen zeigt durchgehend hd . Anlaut $tsapm$ in I II M Wa B, sonst heißt es noch $tapm$. $\bar{s}trau\bar{o}n$ streuen heißt es in I II M Wa C, s. T. auch in R B, dafür ist die sonst in III herrschende Form $\bar{s}traio\bar{n}$ auch in Pl \bar{o} zu finden. $kil\bar{o}$ Kälte herrscht in I II M (Wa) B und dringt ein in C B D, sonst heißt es $kel\bar{o}$. In 2 wichtigen Punkten gehen M Wa B C N mit I II zusammen. Es heißt in ihnen mik , dik mich, dich (doch sagen B C N auch $m\bar{i}$ und $d\bar{i}$), während es sonst $m\bar{i}$ und $d\bar{i}$ resp. mai und dai heißt. Die Participien der ersten Klasse der starken Verben bewahren Kürze, während sie in III den Vokal dehnen: $\bar{a}betn$ - $\bar{a}b\bar{e}atn$ gebissen, $\bar{a}retn$ - $\bar{a}r\bar{e}atn$ gerissen, $\bar{a}setn$ - $\bar{a}s\bar{e}atn$, $\bar{e}smetn$ - $\bar{e}sm\bar{e}atn$ geschmissen, $\bar{a}jrepn$ - $\bar{a}jre\bar{a}pm$ gegriffen, $\bar{a}knepm$ - $\bar{a}kn\bar{e}apm$ gekniffen, $\bar{a}sn\bar{e}n$ - $\bar{a}sn\bar{e}a\bar{n}$ geschnitten, $\bar{a}sr\bar{e}n$ - $\bar{a}sr\bar{e}a\bar{n}$ geschritten, $\bar{a}le\bar{n}$ - $\bar{a}le\bar{a}n$ gelitten, $\bar{a}str\bar{e}n$ - $\bar{a}str\bar{e}a\bar{n}$ gestritten, $\bar{a}dr\bar{e}m$ - $\bar{a}dr\bar{e}a\bar{m}$ getrieben, $\bar{a}ble\bar{m}$ - $\bar{a}bl\bar{e}a\bar{m}$ geliebt, $\bar{a}sr\bar{e}m$ - $\bar{a}sr\bar{e}a\bar{m}$ geschrieben, $\bar{a}r\bar{e}m$ - $\bar{a}r\bar{e}a\bar{m}$ geliebt. Kürze zeigen $lev\bar{o}r$ Leber in I II M Wa B B N C Pr \bar{o} , sonst $l\bar{e}av\bar{o}r$, ähnlich $jev\bar{o}l$ Giebel I II M Wa B L Pr \bar{o} , sonst $j\bar{e}av\bar{o}l$ oder $j\bar{i}v\bar{o}l$, das auch in den genannten Orten schon häufig ist. $\bar{e}z\bar{o}l$ Esel hat sich wie in I II gleichfalls schon mehrfach in III durchgesetzt, so in B N C B Wn, während die übrigen noch $\bar{e}az\bar{o}l$ kennen. Auch Do schließt sich mehrfach I II an, besonders in der Bildung der Participien. Die der 2. und 4. Klasse der starken Verben zeigen nicht $\bar{a}a$ wie in III, sondern \bar{o} wie I II: $\bar{a}j\bar{o}t\bar{n}$ - $\bar{a}j\bar{a}atn$ gegossen, $\bar{a}s\bar{o}t\bar{n}$ - $\bar{a}s\bar{a}atn$ geschossen, $\bar{f}\bar{e}rl\bar{o}r\bar{n}$ - $\bar{f}\bar{e}rl\bar{a}r\bar{n}$ verloren, $\bar{a}br\bar{o}k\bar{o}n$ - $\bar{a}br\bar{a}ak\bar{o}n$ gebrochen, $\bar{a}spr\bar{o}k\bar{o}n$ - $\bar{a}spr\bar{a}ak\bar{o}n$ gesprochen u. s. w. u. s. w. Ähnlich $\bar{a}l\bar{o}a\bar{n}$ (I II $\bar{a}l\bar{o}g\bar{o}n$) statt $\bar{a}l\bar{e}t$ resp. $\bar{a}l\bar{a}n$ gelogen, $\bar{b}\bar{e}dr\bar{o}a\bar{n}$ betrogen, $\bar{a}f\bar{l}\bar{o}a\bar{n}$ geflogen, $\bar{a}n\bar{o}m$ Do I II statt $\bar{a}n\bar{a}a\bar{m}$ genommen, $ko\bar{m}$ statt $k\bar{a}a\bar{m}$, $\bar{a}ko\bar{m}$ statt $\bar{a}k\bar{a}a\bar{m}$ gekommen, $\bar{a}v\bar{o}g\bar{o}n$ statt $\bar{a}v\bar{e}at$ gewogen. Do M Wa kennen mit I II statt der in III üblichen Diphthonge $\bar{a}a$ und $\bar{e}a$ nur die einfachen Laute \bar{a} und \bar{e} , auch B N C lassen den 2. Teil der Diphthonge teilweise ganz verstummen (auch die beiden anderen III eigentümlichen Diphthonge $\bar{i}e$ und $\bar{u}o$ geben in Do stets, in B N C fast immer den 2. Bestandteil auf): $\bar{l}\bar{a}t\bar{n}$ - $\bar{l}\bar{a}atn$ lassen, $\bar{s}tr\bar{a}t\bar{o}$ - $\bar{s}tr\bar{a}at\bar{o}$ Straße, $\bar{n}\bar{a}t\bar{l}$ - $\bar{n}\bar{a}at\bar{l}$ Nadel, $\bar{d}\bar{a}$ - $\bar{d}\bar{a}a$ da, $\bar{n}\bar{e}m$ - $\bar{n}\bar{e}a\bar{m}$ u. s. w. u. s. w. Der eigentümliche Ausdruck $kar\bar{s}$ (dat is mik en betx $\bar{o}n$ t \bar{o} kar \bar{s} das geht mir über die Hutschmür) findet sich außer in I II in Do Pr \bar{o} Da B, in den letzten 3 aber in etwas abweichender Bedeutung. $\bar{a}nd\bar{o}r$ heißt es in I II Do Wn, sonst hat das Wort Umlaut $\bar{d}\bar{e}r$ $\bar{e}nd\bar{e}r\bar{o}$ oder $\bar{e}nd\bar{e}r\bar{s}$ in III. Umlaut fehlt auch dem Worte klettern in I II Do G J Wn G \bar{u} Sch $\bar{k}lat\bar{o}r\bar{n}$, sonst $\bar{k}let\bar{o}r\bar{n}$. In denselben Orten heißt es $\bar{k}lat\bar{o}$ Klette, sonst $\bar{k}let\bar{o}$, $\bar{k}lit\bar{o}$, $\bar{k}lit\bar{s}\bar{o}$ (s. u.). Über I II (außer Sp) Pr \bar{o} G J Wn G \bar{u} Sch erstreckt sich die Form $\bar{s}pre\bar{n}k\bar{o}l$ Vogelfalle, Sp und III sagen $\bar{s}pre\bar{n}ks\bar{o}l$. I II G J Wn G \bar{u} Sch sagen $\bar{b}ri\bar{z}\bar{o}n$ bringen, die anderen $\bar{b}re\bar{z}\bar{o}n$; I II $\bar{d}uv\bar{e}l\bar{t}ix$, G J Wn G \bar{u} Sch $\bar{d}uv\bar{e}l\bar{i}x$, die übrigen $\bar{d}uv\bar{e}l$ doppelt. I II J Wn G \bar{u} Sch bilden die Mehrzahl zu $\bar{b}lat$ Blatt $\bar{b}l\bar{e}d\bar{e}r$, die anderen $\bar{b}let\bar{o}r$. $\bar{j}ox\bar{o}n$ jagen heißt es in I II Wn J (J kennt auch $\bar{j}\bar{a}n$), sonst $\bar{j}\bar{a}n$, dem letzteren entspricht $\bar{j}\bar{a}g\bar{o}n$ in Sp.

Verhältnismäßig wenig Spracheigentümlichkeiten sind dem mit II bezeichneten Gebiete ausschließlich eigen. Es heißt $\bar{h}\bar{o}n$ Huhn statt $haun$ I, $hine$ III, doch herrscht letzteres auch in Pl \bar{o} . Der Zehe heißt $\bar{t}\bar{e}j\bar{o}n$ statt $\bar{t}\bar{o}n$ I $\bar{t}\bar{e}\bar{o}$ resp. $\bar{t}\bar{e}$ III, der Spiegel $\bar{s}p\bar{e}j\bar{e}l$ statt $\bar{s}p\bar{a}il$ I $\bar{s}p\bar{e}l$ III, das Ziegeldach $\bar{t}\bar{e}j\bar{o}ldak$ statt $\bar{t}\bar{s}j\bar{o}ldax$ I $\bar{t}\bar{e}ldak$ III ($\bar{t}\bar{s}j\bar{o}l$ dringt auch in II und III ein), $\bar{d}\bar{a}z\bar{i}k\bar{o}$ (auch in Gl) eine große Pferdesfliege statt $\bar{b}rumz\bar{o}l$ I $\bar{d}\bar{a}z\bar{o}$ III, der Riegel $\bar{r}\bar{e}j\bar{o}l$ statt $\bar{r}\bar{a}il$ $\bar{r}\bar{e}j\bar{e}l$ I $\bar{r}\bar{e}l$ III. Das Präteritum von halten heißt $\bar{h}\bar{e}l$, I $\bar{h}\bar{a}il$, III $\bar{h}\bar{e}lt$ und $\bar{h}\bar{i}elt$; das Particip von stoßen $\bar{a}st\bar{o}t\bar{n}$ (in Gr \bar{u} $\bar{a}st\bar{o}t\bar{n}$, in Sp $\bar{a}st\bar{e}t\bar{n}$), I $\bar{a}st\bar{o}t$, III $\bar{e}st\bar{e}t\bar{n}$; das Garnknäuel $\bar{k}l\bar{a}o\bar{n}$, die linkselbische Form $\bar{k}l\bar{a}m$ herrscht jedoch auch in Ru Pe Sp, in III $\bar{k}l\bar{o}i\bar{o}n$ oder $\bar{k}l\bar{a}i\bar{o}n$; umgekehrt geht das II eigentümliche Wort $\bar{d}\bar{a}l$ herab über II hinaus nach Gl Fe, sonst $\bar{r}\bar{a}f$, $\bar{r}und\bar{e}r$.

In mehreren wichtigen Punkten gesellen sich M u. Wa zu II, so daß man sie fast so gut zu dieser Gruppe rechnen könnte. Das ist der Fall, wo einem $\bar{a}i$ in I ein \bar{e} in II und ein $\bar{i}e$ in III entspricht: $\bar{b}raif$ - $\bar{b}r\bar{e}f$ - $\bar{b}rief$ Brief, $\bar{m}\bar{a}id\bar{o}$ - $\bar{m}\bar{e}d\bar{o}$ - $\bar{m}\bar{i}e\bar{d}\bar{o}$ Miete, $\bar{s}\bar{a}if$ - $\bar{s}\bar{e}f$ - $\bar{s}ief$ schief, $\bar{j}rain$ - $\bar{j}r\bar{e}n$ - $\bar{j}rien$ grün, $\bar{d}\bar{a}i$ - $\bar{d}\bar{e}$ - die betonte Form des Artikels, $\bar{j}\bar{a}itn$ - $\bar{j}\bar{e}t\bar{n}$ - $\bar{j}ietn$ gießen, $\bar{z}\bar{a}i\bar{o}n$ - $\bar{z}\bar{e}o\bar{n}$ - $\bar{z}i\bar{o}n$ sehen,

haitn - hētn - hiētn heißen, baitn - bētn - biētn büßen d. h. heilen, vaīl - vēl - viel wühlen, faīl - fēl - fiel fühlen, špaikøn - špēkøn - spiēkøn spuken, baikør - bēkør - biēkør Bücher u. s. w. u. s. w. Ebenso ist das Verhältnis zwischen au, ô, û: daun I døn II M Wa dûøn III thun, blaut - blôt - blâet Blut, blaumø - blômø - blâmø Blume, bauk - bøk - bûok Buch, raupm - rôpm - rûepm rufen, maus - møs - mûøs Muš u. s. w. u. s. w. In 3 Wörtern bewahren sie entgegen der Regel g resp. j wie in II: dejøl † Diegel, bejøl Bügel, tejøl † Zügel; I dijøl resp. dējøl, bijøl resp. bējøl, tail; III dēal, bēal, tēal. fogøl Vogel findet sich auch in B, I (u. Do B C) hat fōgøl, III fāl. Andere Einzelfälle sind I špån II M Wa špøn III spûøn Span, binø - bēnø - biēnø Biene, øvèzøn - øvist - øvèzøn gewiesen, forlirn - forlørn - forlørn verlieren, ebenso frieren.

Von Unterschieden innerhalb der Gruppe II ist außer dem schon Angeführten noch folgendes zu nennen. Ra kennt allein die Form tāpl = papl Pappel (in We soll es die alte Bezeichnung gewesen sein). Ra C kennen allein die Doppelform šletst - šlaist schlägt, in allen anderen heißt es entweder šletst oder šlaist; auch die Pluralform hēvø Höfe findet sich nur in ihnen, Grū sagt hēvø wie in I, die andern hevø wie in III. Ra Fr Wn dehnen den Vokal in Norden nørn, sonst heißt es norn. Ebenso ist es mit dem Vornamen Ernst, der ernst lautet in Ra Ca Fe M †, sonst arnst, so auch schon vielfach in den genannten Orten. Die Goldammer heißt jëljast in Sl Ra C (Grū) Pre Ru Fe, Ca sagt jëllyk, Pš jëlør hempørlyk, Sp? (III jrlslyk oder jrlslyk). hējør ist die Bezeichnung für groben Kies in Ra Pre Pš C Ca Fe Sp Wa M †, in allen andern Orten versteht man darunter eine Sandbank im Flusse oder einen Landstreifen an demselben. Ra Pre Pš C sagen plumkore Pflaumentern (kørn Fe We Pš, kørø Sl), Grū Ru Ca Fe korn, Sp karø wie in III. Ra Grū C Ru und Fe kennen auch schwache Formen von tswižen zwingen. Nur Ra Pre C Ca Wa kennen die Form miø Mücke, sonst heißt es überall mikø. Grū C Ru Ca Fe kennen nur die Form hāvør Hafer neben hd. hāfør, in den anderen giebt es noch havør. Grū Ru Fe Sp kennen wie I nur die ungelautete Form für Täuberich dovørt, sonst heißt es in II devørt. Am meisten Besonderheiten zeigen die westlichen Ortschaften. Ru sagt dū hast statt dū hest, økrejøn statt økrixt gekriegt, Ru Ca ärnenø statt ärnenø Ährenende der Garben, Ru Ca Fe jarstn statt jarstø Gerste, hāvix statt hāvixt I Ra Grū C oder hāk resp. hāk, wie es sonst heißt, Ru Fe Sp trejø statt trøjø Tröge (trøø in III), Ru Ca Fe Sp pøjovino statt pøjovino, østějøn statt østějøn (in I østějøn, III østøn) gestiegen, øswējøn statt øswējøn (øswējøn, øswèn) geschwiegen, øsrējøn statt øsrējøn (øsrējøn, øsrøit) geschrien. Das schwache Verb zu biegen heißt in II gewöhnlich bējøn, in Ru Ca baiøn, in Sp bējøl, in III bēl und bèn. Ru Ca Fe Sp M Wa sagen ledør Leiter, I und die übrigen von II ledør, das gelegentlich auch in Ca und M gebraucht wird; dieselben Orte nennen den Regenwurm purlaukø, sonst parlaukø in II u. III. Ru Ca Fe Sp Grū Fe Sl kennen nur kartuføl, We gar nur kartoføl, die anderen gebrauchen daneben èrtiføl und èrteføl (III). Endlich gehen die 4 westlichen Orte, wie schon oben erwähnt, mit Pš und Fe darin zusammen, daß sie ai aus ä u. j bilden: kraio, zaion u. s. w. Ca Fe Sp Grū und Fe sagen hextø statt hēxtø. røl Ruder heißt es in Ra Pre Pš C Ca (alt), røl in Grū Ru Fe Prø J Wn (raul Sl Fe We). Sehr schmutzig heißt koløswart in II, kolšwart in Grū Sp I III. Die Hornisse heißt hornikø in II, nur Sp jagt špannågøl in Anlehnung an špannål III.

Es bleibt nun noch die Gruppe III übrig. Sie umfaßt die größte Anzahl von Ortschaften: Menz, Wahlitz (Wa), Bäden, Nedlitz, Carith, Behlitz, Wallwitz, Beddenick, Stegelitz, Lühe (Lu), Ladeburg, Zeppernick (Ze), Dalchau, Sobek, Rosian, Schweinitz, Dannigklow (Da), Brödel, Leitztau (Klein Lübs), Gehrden, Gödnitz (zitiert als J), Walternienburg (Wn), Güterglück, Schora (Sch). Die Haupteigentümlichkeiten derselben sind schon im Vorhergehenden behandelt worden. Es erübrigt sich also nur noch, auf die in dieser Gruppe vorkommenden Differenzen einzugehen, soweit auch diese nicht schon zur Sprache gekommen sind. Da ist es wiederum besonders der Westen, der Abweichungen zeigt. Die wichtigste derselben ist der Schwund von intervokalischem d in einer Reihe von Wörtern: hēøn hüten Sp M Wa B (N) (C) B J W Lu St, brēøn brüten Sp M Wa B N (C) B J Lu St, bēøn bieten Sp M Wa B N (C) B J (W) Lu St, vēøn jäten Sp M Wa B N (C) B J Lu St, laiøn leiten Sp M Wa B N C B J W Lu St Ze D; diese Wörter lauten in den Nachbarmundarten hēn - hien, brēn - briēn, bēn - bien, vēn - vien, lain; 2 solcher Wörter habe ich nur für M Wa notiert, pēøn statt pēän Quecken, útrōøn statt útrōn oder útrāän ausrodern. Die Klette heißt klitsø Sp M Wa B (N) C W L St, klitø B (Da) Lu D H R C, sonst klatø (s. o.). Der Plural zu bunt heißt binø in Sp M Wa B St Da Ze D H C, sonst bunt in III. bolsøkørl heißt das Schreckgespenst für Kinder in Ru Ca Fe Sp M Wa B St, sonst bolsøkåatør,

im Südosten auch *mumakátar* (s. o.). *dim* Diemen nennt man die großen Heu- und Getreidehaufen in Ru Ca Pe (Sp) M Wa B N C Z B W Lu St D, sonst *dim* III II I. Der zum Feueranzünden gebrauchte Zunder hieß *olom* in P Sp (M) Wa B N C W Lu Ze *motá* oder *motnholt* C (W) W L (D) S (R) S Da Do Lei Prö G J Wn Gü Sch, in II u. I *fál* holt. Sp M Wa L Ze Da Bre sagen *kuykál* mit Feuer spielen, (Do Lei) G J Wn Gü Sch *kókál* wie II, die übrigen von III *kákál*. M allein zeigt einige eigentümliche Verbformen: *nēm* nahmen, *frētn* fraßen, *zētn* saßen, *jēm* gaben, *lēm* lagen, die anderen in III sagen *nām*, *frātn* u. s. w. Die Einzahl zu diesen Präteritumformen zeigt im nordwestlichen Teil Kürze: *nam*, *frat*, *zat*, *jať*, *lax*; das vermochte ich festzustellen für M † Ze Lu St, in den übrigen Orten hatte die Einzahl schon den gedehnten Vokal der Mehrzahl angenommen. M Wa B St sagen *kizofrētš* wählerisch im Essen oder Freßen, sonst *kizofrēats* und in I u. II *kizofrētš*. Das schon oben erwähnte Unkraut heißt *pèvina* M Wa B N C B W Lu St, *pèdovina* (Da) Lei Prö Do Ls G (u. z. T. in II), *pèrovina* L Ze D S R S J Wn Gü Sch. Mit I und II stimmen M Wa (B) N C B Z L in der Form *fərhom* (wenn jemand beim Heben zu großer Lasten sich Schaden gethan hat) überein, sonst heißt es *fərbráakøn* M Wa B Lu Ze D R S G, *fərbert* St Prö Ls G J Wn Gü Sch; *fərlörn* und *əfrörn* erstrecken sich über I II M Wa B N C B W Z L, weiterhin sagt man *fərlárn* u. *əfrárn*. *fəl* fiel (von fallen) herrscht in II (M) Wa (B) N C B W Z Lu, sonst heißt es *fiel* C L R S G Wn Sch, *fəəl* Ze D S R S G J Wn Gü Sch und *fəl* Sp M B St Da Do; *lēt* ließ herrscht in denselben Orten wie *fəl*, in den anderen heißt es *liet*; *slēp*, *lēp* und *hēlt* (schließ, lies und hielt) erstrecken sich noch weiter über Da Do Lei, sonst *sliep*, *liep* und *hielt*. *klèn* thut die Rahe in M Wa B N C B Z W Lu St, sonst *klaut* sie. Eine eigentümliche Vertauschung von l und n zeigt das Wort Schlüssel, *šnetl* M † W † (B †) N C B Z W L Lei † G, sonst *šletl* und *šleatl*. Die Pantoffeln nennt man *tifəl*n in I II M Wa B N C B Z Lu St Da Do Lei Prö (Prö sagte früher *tefəl*n), sonst *tefəl*n. Der Dorn als Strauch ist *dárn* M Wa C Z W Lu Ze D S, sonst *dörn*. *vört* Wort gilt noch, aber überall als altertümlich, in M C Z L Ze D S R S, sonst nur *vort*. *zürə lampə* Sauerampfer ist unbekannt in M N Z L D. M St G Gü Sch sagen *fedörn* fordern, die anderen *fodörn*. B N C Z W Lu sagen *holtkoñ*, die östlicher liegenden *koñ* s. o. *holtbörn*. (B) N C B Z (W) L (Lu) (St) (Ze) D S R S kennen Doppelform *daist* und *düst* thust, die anderen nur *düst* (M Wa nur *daist* wie I II). N B L Da sagen *vrayə*, R S Do Lei G J Wn Gü Sch *brayə*, die anderen wie in II *frayə* zum Dreher am Schleiffstein. B † Z W L S G † Gü Sch kennen noch *kəl* statt *kəjal* Regel. W (L) Ze D (S) R S haben *vet* und *vēt* ich weiß, (Da Do) Prö (Lei) G J Wn Gü Sch nur *vēt*, die übrigen *vet*. Z Lu R S Da Do Prö (Lei) Ls G J Wn Gü Sch u. I sagen *lekøn*, sonst heißt es *lekøn* *leť* sein. Z L Lu Ze R S Ls G J Wn Gü Sch kennen noch das alte *māano*, die anderen nur *mönt* Mond. *kumelt* heißt das Kummel in L Ze R S Da Do Prö Lei Ls G J Wn Gü Sch, sonst *kumt* wie in I II. St sagt *brák*, *dráp*, *šták* statt des sonst üblichen *brök*, *dröp*, *štök* *brach*, *trať*, *stach*. St R kennen nicht den Ausdruck *lauøn* in Bezug auf Kindergeschrei, St R S nicht *jeatlix* ziemlich; St D Ze R Lei sagen *prikáln* für *prampirn* in lästiger Weise um etwas bitten. St Lu Ze D S R S sagen *droiøn* drohen, J Wn *dröøn*, die anderen *drauøn* wie in II. St Ze D S R S Da Lei sagen *krè* statt *krèø*, Do Prö G J Wn Gü Sch *krá* Kráhe. St S R S Prö J Wn Gü Sch haben die umgelautete Form *šwèr*, sonst *šwár*. Der Mäusedreck heißt *mázəkeatl* statt *ketl* in St Ze D S R S Da Ls G J Wn Gü Sch. Lu R S Da Lei Ls G J Wn Gü Sch bilden die Participien *əlån*, *əflån* (gelogen, geflogen), die anderen nur *əlèt*, *əflèt* (Do *əlöøn*, *əflöøn*). Ze D S R S kennen nicht das Verbum steigen (auch Ze nicht). Ze S R S sagen *ju* statt *jux* euch, Prö G J Wn Gü Sch *jau*. Ze D S R S kennen starkes und schwaches Particip zu *melfen* *əmelkt* u. *əmulkøn*, R G J Wn (Gü) Sch nur *əmulkøn*. Schließen heißt *šlietn* in Ze D S, *šlitn* in R S Da Do Lei Prö Ls G J Wn Gü Sch, sonst *šlátn*. Ze D S R (S) Prö J Wn sagen *vetar* Wetter, G Gü Sch *vedar*, sonst heißt es *vèadar*. Nur Ze S R S Ls G J Wn Gü Sch kennen den Singular *penək* Pfennig, sonst ist *peniə* Singular und Plural. Die alte Form *tuxt* Zucht bewahren Ze D S R S Prö Ls G J Wn Gü Sch in *šwinətuxt*, sonst nur *tsuxt*. *rove* Roggen kennen außer Ra (s. o.) noch Ze D S (R) S Da Lei Do Prö Ls G J Wn Gü Sch. *šriyøn* statt *šriñ* einen brennenden Schmerz empfinden heißt es in Gl We und iu Ze R S Do Prö Lei G J Wn Gü Sch. D S R S Ls G sagen in hd. Weise *jobis* zu der eisernen Querstange im Maule des Pferdes, G J Wn *inbis*, Gü Sch *inbet*, die anderen *bet* wie in II. Hd. *hemdø* herrscht in S R S G J Wn Gü Sch, sonst *hemø* (s. o. *hima*). Statt *huyərharkø* (s. o. *zūstarvø*) heißt es *šlėf-harkø* in S R S Da Do Lei Prö Ls G J Wn Gü Sch. Der Ausdruck *múdek* für Obst, das durch Lagern vollreif geworden ist, ist nur bekannt in S R S Da Lei Ls G J Wn Gü Sch, umgekehrt kennt man den entsprechenden Ausdruck *moš* nicht in R S G J Gü Sch. R S sind die einzigen Orte, die *stekøn* sagen statt *štøkøn*, mit einem Stocke Obst von den Zweigen stoßen, und *štirs* statt *bulš*

(letzteres auch in S gebräuchlich) von der Kuh gesagt, die nach dem Bullen verlangt. R S Prö Wn Gii Sch sagen veleja, G J Sch vexa, die anderen vekə welche. Umlaut zeigen R S Do Prö G (J) Wn Gii Sch in hezəlnəatə Haselnuß, sonst heißt es hazəlnəate. S u. G zum Teil J Wn Gii Sch durchweg dehnen den Vokal in Schlüssel: šləatł (vergl. oben). Statt špannal heißt es hornikəl Hornisse in Da Do (Lei Prö) G J Wn Gii Sch. De Lei Prö Ls G J Wn Gii Sch wandeln auch das i von štəion und šwəion in ai, štaion steigen, šwaion schweigen; dieselben kennen starkes Particip von schreien əsrəon statt əšrait. Mit I und Ra Pre Plö G Grū stimmen sie im Gebrauch von nuzəl überein, indem sie diesem Worte die Bedeutung schlecht sprechen beilegen; in allen anderen Orten heißt es schlecht arbeiten; für letztere Bedeutung brauchen sie nustəl, schlecht sprechen heißt in den übrigen Orten nazəl. Do Prö Lei Wn Gii sagen bən, sonst bəl für biegen in schwacher Form. Do Prö Ls (G) J Wn Gii Sch nennen den Garnmäuel klaion, Do auch klaon, die anderen kloion. Lei Prö G J Wn Gii Sch kennen das Verb schelten nicht, lejən legen heißt in ihnen laion, zejən sagen zaiən wie in I; auch die alte Form āaft statt Obšt ist noch in ihnen bekannt (in L Prö G †). Die Warze heißt fratsə, in Lei bratsə, in G J Wn Gii Sch bratsə. Schütten und schütteln sind zusammengefallen in šiln, nur in Prö Ls G J Wn Gii Sch giebt es ein besonderes šin schütten; dieselben Orte sagen mai und dai statt mi und di (letzteres dringt in Prö ein), vai wir statt vi, slāast schlägst statt slāist, āanə ohne statt onə, špreykal statt špreyksəl, helixtər Halfter statt helktər (so auch in Prö daneben), jai ihr (Nominativ) statt ji (jetzt herrscht letzteres in Prö), tē statt tēə Zehe (in Gii tai). Noch größer ist die Zahl der Spracheigentümlichkeiten, durch welche sich G J Wn Gii Sch von allen übrigen scheiden. So zeigen sie in einer Reihe von Wörtern é statt ai: zəsə - zaisə Sense, štələ - štāilə steil, bədə - baidə beide, bləkə - blaikə Bleiche, rənə - rainə rein, lən - laiñ leiten, mən - maiñ meinen, šətvant - šaidovant Scheidewand, invəkən - invaikən einweichen, vədə - vaidə Weide (Wiese), hədə - haide Heide, špekə - špaikə Speiche, mēst - maist meist, ləstn - laistn leisten, vəzə - vaizə Waise, injəvədə - injəvaidə Eingeweide, vėte - vaitə Weizen; təkən - taikən Zeichen, eke - aikə Eiche, fəl - fail fehlen (in II fəl), ejən - aijən eigen (einige dieser é gehen weiter, so heißt es auch bədə Ze D J R S, laiñ u. lən R, hədə u. haidə, laistn u. ləstn, ejən u. ejən in S). Eine andere hervorstechende Eigentümlichkeit dieser Orte ist der Schwund der Endung ə in mehreren Worten: ó Auge - oə, kə Kuh - kəə, šlə Schläge - šləə, evertə Überzüge - evertəə, trə Trüge - trəə, brə Brühe - brəə. Du stehst heißt štāast statt štaist, gehst jāast statt jaist, sie zai statt zi, Giebel jəavəl statt jevəl resp. jivəl, Kimmel kəaməl statt kiməl, Stiefel štivəl statt štivəl, saugen zauən statt zəən, Furche fāarə statt fərə und fūrə, betrogen bədrən statt bədrət (Do bədrəon), doppelt duvəlix statt duvəlt, Harz harts statt arts und hārts. Diese kennen allein noch den selbständigen Gebrauch von fəst Fuß (das sonst nur in der Zusammensetzung Fußende vorkommt, das selbständige Wort heißt bən). Gn Wn Gii Sch sagen kizəatə statt kizəfrəats; G J † Gii Sch kəalə Kohle statt kələ (in II kolə). J Wn Gii Sch kennen nicht padeksən Landfrösche, palñ Weidenlägchen, dirn Mädchen (Grū u. Gl auch nicht, in Prö G ist es ein verächtlicher Ausdruck); sie sagen ətbrizən statt ətkrizən wringen, komt statt kəmt und kint er kommt und im Imperativ Plural dāst statt dut thut. banix, ein Steigerungsausdruck, lautet bandix in J Gii, ist selten in G, unbekannt in Wn Sch Ca. J (Wn) Gii Sch lassen das r von „her“ schwinden: hə, hə əkām hergekommen. Gn Wn Gii sagen ört statt ort Ort; Wn Gii Sch bewahren alten Vokal in stovə statt štāvə Stube. In mehreren Punkten noch weichen Gii Sch gemeinsam von den übrigen ab: həon haben statt hēm (vergl. han We Pö), pumsən etwas fest stopfen statt prumsən, jrīln fürchten statt jrūln, knapm mit der Peitsche knallen statt klapm, korn Korn Plural kərn statt korn, endlich kennen beide nicht die Bezeichnung jnitn für Mücken. Den Schluß mache Sch: Es sagt dau statt dū, jot geht Imperativ-Plural statt jet, vai weh statt vė (vergl. Gii tai Zeh), knikəl Knöchel statt knisəl, ševər großer Heuhaufen neben jrətər hūp, rindərix neben bulš (s. o.).

Wenn die vorangehenden tatsächlichen Feststellungen etwas lang erscheinen, so liegt das an der Ausdehnung des Gebietes. Sie beschränken sich auf die Hauptsachen und einige Einzelheiten, die zum Teil geradezu nur zufällig ermittelt wurden; die Zahl der letzteren ließe sich leicht noch bedeutend vermehren. Gehen wir nun auf diese Feststellungen von verschiedenen Gesichtspunkten aus etwas näher ein. Die Dialektunterschiede sind verschiedener Art. Es giebt solche lautgesetzlicher, andere wieder formaler Natur und schließlich solche, die Einzelercheinungen betreffen. Eine lautgesetzliche Differenz ist z. B. eine solche, wo einem é des einen Dialektes allemal ein ai des andern entspricht, wo es also in dem einen Dialekt bən, fləs, dəl u. s. w., in dem andern bain, flais, dail heißt. Unter formalen Differenzen

sind z. B. Verschiedenheiten in der Bildung der Verbformen zu verstehen, so, wenn die Vorfilbe des Participiums in einem Dialekt ja, im andern nur o lautet. Am wichtigsten sind die lautgesetzlichen Unterschiede. Auch diese sind wieder verschiedener Natur. Die Laute, aus denen sich die Sprache zusammensetzt, unterscheidet man nach der alten Einteilung in Konsonanten und Vokale. Die Konsonanten bilden gewissermaßen das Gerippe, die Vokale das Fleisch des Sprachkörpers. Dieses Bild scheint für den Lautwandel besonders treffend. Wie die Fleischteile des Körpers viel leichter Veränderungen erleiden als das Knochengeriüst, so werden auch die Vokale leichter vom Lautwandel ergriffen als die Konsonanten. Vokalischer Lautwandel findet sich daher viel häufiger als der konsonantische. Zum Teil hängt damit zusammen, daß konsonantische Lautdifferenzen meist nur zwischen je 2 größeren Dialekteinheiten zu finden sind, während Unterabteilungen solcher größeren Einheiten meist nur im vokalischen Lautbestande von einander abweichen. Man denke an den Unterschied zwischen oberdeutsch und niederdeutsch: Pferd - Perd, Zaun - Tun u. s. w. Es giebt nun Konsonanten, welche man als Halbvokale bezeichnet, weil sie den Vokalen sehr nahe stehen. Diese sind daher dem Lautwandel leichter unterworfen als die übrigen, festern Konsonanten. Wenn wir auf das Bild vom Körper zurückgreifen, können wir sie dem Knorpel vergleichen, der ja auch zwischen Knochen und Fleisch die Mitte hält. Wenden wir das Gesagte auf unsere Dialekte an. Sie gehören einem größeren, nämlich dem niederdeutschen Dialekte an. Dementsprechend unterscheiden sie sich im wesentlichen nur durch vokalische Differenzen: I ai II III ê (z. B. bain, bēn Bein), I ai II ê III iê (z. B. zaita zētā zietā süß), I au II ô III ūa (z. B. kaukən kōkən kūakə Kuchen), I ê II è III ēa (z. B. pēper pēper pēaper Pfeffer), I II ū III au (z. B. frūa frau Frau), I II î III ai (z. B. buməliə buməlaiə Bummellei), I II ô III āa (z. B. hōza - hāazə), I II ā III āa (z. B. strāta strāatā Straße). Wo sich auch konsonantische Differenzen finden: I II intervokalisches j u. g schwinden nur nach i, zum Teil auch nach anderen Vokalen, III sie schwinden überall; III intervokalisches b schwindet in einer Reihe von Wörtern (z. B. hānə, hōm oben), da sind dies eben Konsonanten, die den Vokalen sehr nahe stehen; j wird ja oft als konsonantisches i bezeichnet; intervokalisches g ist kein Verschlusslaut, sondern ein sehr schwacher Reibelaut; intervokalisches h ist schon im Mittelfränkischen ein Reibelaut. Was diesem konsonantischen Lautwandel noch mehr an Bedeutung raubt, ist der Umstand, daß diese 3 Konsonanten, wo sie noch vorhanden sind, nur sehr schwach artikuliert werden, so daß der weitere Schritt zum völligen Verschwinden kein allzugroßer ist. Umgekehrt wird die Wirkung dieses Lautwandels durch seinen Einfluß auf die vorangehenden Vokale verstärkt: ānt - ānə Abend, vāgən - vān Wagen, əlōgən - əlān gelogen, fogəl - fāl Vogel. Auch intervokalisches d wird als schwacher Reibelaut artikuliert und ist infolgedessen mehrfach in andere Laute übergegangen: bələ, fālər = bedə, fādər Bett, Vater Ra; pare = padə Pre u. a.; brējət = brēdət brütet Ca; pərovina, pəjovina = pədovina; pəvina in dem westlichen Teile von III beruht offenbar auf älterem pəjovina, wie es noch in den benachbarten Teilen von III heißt; auch in brēən brüten, hēən hüten, vēən jäten, hēən bieten ist d erst in j übergegangen und dieses dann geschwunden, darauf deutet brējət brütet in Ca. Der konsonantische Lautwechsel zwischen l und n in sletl, šnetl Schlüssel hat seinen Grund in dem häufig zu beobachtenden Streben der Sprache, 2 gleiche Laute in demselben Worte zu vermeiden und einen davon durch einen nahestehenden zu ersetzen (Dissimilation).

Bei den lautgesetzlichen vokalischen Differenzen unserer 3 Dialekte handelt es sich besonders um Diphthonge. Einem Diphthong in I entspricht ein Monophthong in II und wieder ein Diphthong in III ai ê iê, au ô ūa. Doch sind die Diphthonge in I und die in III ganz verschiedener Art, die ersteren nennt man fallende, sie gehen vom a aus; die andern sind steigende, sie gehen zum a hin. III hat noch zwei weitere steigende Diphthonge, das sind āa und ēa. Ganz fehlen nun die Diphthonge in II nicht, es kennt sowohl ai wie au (baidə, jrau), aber keine steigenden Diphthonge, die es ebensowenig in I, sondern nur in III giebt, so daß wir neben dem absoluten Schwund von intervokalischem g und j die steigenden Diphthonge als das Hauptcharakteristikum von III hinstellen können. Daneben hat III auch die beiden fallenden Diphthonge ai und au und zwar besonders als Entsprechungen von Monophthongen in I u. II (frūa - frau Frau, bi - bai bei).

Der Formenwandel hat mit dem Lautwandel das gemein, daß er alle einschlägigen Worte ergreift. Seine geringere Bedeutung für die Unterscheidung der Dialekte erhellt aber daraus, daß im allgemeinen die Worte mit derselben Formenbildung weniger zahlreich sind als die Worte mit demselben Stamm-Vokal oder Konsonanten. Besonders kommen hier die starken Verben in Frage, die in unseren Dialekten in der That mannigfache Unterschiede aufweisen. Zum Teil beruhen diese auf Lautgesetzen, z. B. in der II. Klasse jaitn jētn jietn gießen, flaiən flējən flēn fliegen, əflōgən - əflān geflogen, ərōkən - ərākən gerochen u. s. w., in der IV. Klasse əbrōkən - əbrākən gebrochen u. s. w., in der VI. Klasse drāgən -

drän tragen u. f. w. u. f. w. Zahlreiche Fälle abweichender Formenentwicklung aber haben nicht im Lautwandel als solchem ihren Grund. Die wichtigsten sind bei den starken Verben die Participbildung in der I. Klasse (jòbètn in We, ebetn in I u. II, øbèatn in III u. f. w.; østèjøn I, østèjøn und østèjøn II, østèøn III u. f. w.), die Unterscheidung von Singular und Plural im Präteritum einiger Verben durch Kürze und Länge des Vokals im Nordwesten von III (zat zātñ saßen), vor allem die mannigfachen Unterschiede in der Imperativbildung zwischen I u. II einerseits, III andererseits (s. o. S. 8). Ebenso wichtig ist der Ausfall des Endungs *ø* vor folgendem *t*, *st*, *tə(n)* nach *ŋ* oder Vokal: I II *ziŋøst* III *ziŋt* fängt, *daøst* *daut* *thaut*. Hiermit scheint auch die Differenz I II *sådøt* III *søt* u. f. w. s. o. S. 8 zusammenzuhängen; auch nach *d* mag *ø* ausgefallen sein, daher konnte nicht Dehnung eintreten, und während bei Dehnung und Ausfall eines Lautes sonst *o* zu *å* wird (*eløgøn - ølån*) wird hier *a* zu *o*. Der Hauptunterschied bei den Substantiven betrifft eine Reihe von Substantiven auf *ø*, die diese Endung in III bewahren, in I u. II noch *n* annehmen (*spåadø - spån* Spaten); das Beharren bei der alten Bildungsform hat aber in III eine eigentümliche Folge gehabt; die Worte haben weibliches Geschlecht angenommen! Weniger wichtig, weil nur weniger Worte betreffend, erscheinen die Differenzen der Pronomina, doch kommen sie dafür um so häufiger in der gesprochenen Sprache vor: *mik - mi - mai*, *dik - di - dai*, *jux - jå - jau*, *då - dau*, *vī - vai*, *hai - hø* u. a. m.

Bei den Unterschieden, die sich auf Einzelfälle beziehen, kann man eine Einteilung vornehmen wie folgt. Es kann sich um lautliche Unterschiede handeln: *dat det dās, dər andərə dər endərə* der andere, mit *møt* mit u. f. w. Die Form kann eine andere sein: *duvølt* *duvøltix* *duvølix* doppelt, *zårampø* *zårø* lampe Sauerampfer, *kexsøn* *kexøn* husten, *håp* *håpm* Haufen u. f. w. Oder es kann die Bezeichnung desselben Gegenstandes in den beiden Dialekten eine abweichende sein: *rèjøn* *mådø* *parlaukø* Regenwurm, *akøрман* *vipstørt* Bachstelze, *pishemzø* *pismirø* Ameise, *štunsø* I II *køft* *kåøft* *kåøfat* III ein Milchgefäß, das beim Melken gebraucht wird. Endlich kann die Bedeutung desselben Wortes im Nachbardialekt abweichen: *nuzøln* heißt in dem einen Gebiete schlecht, undeutlich sprechen, in dem anderen unordentlich arbeiten. Der letzte Fall ist der seltenste.

Die Abgrenzung der Dialekte, wie sie schon oben im Laufe der Feststellung der Dialektendifferenzen vorgenommen wurde, mag willkürlich erscheinen. Stimmen doch zahlreiche Einzelabweichungen nicht nur, sondern auch mehrere lautgesetzliche Scheidelinien nicht mit den Grenzen, wie sie dort angenommen wurden, überein. So fällt I in Bezug auf die Entwicklung von *å + j* (z. B. Krähe) ganz auseinander, We bleibt mit *øj* (*krèjø*) ganz für sich, *øl* (*krèjø*) gesellt sich zu dem östlichen, *jø* *Je* (*kraiø*) zu dem westlichen Teile von II. Noch unsicherer erscheint die Grenze zwischen II und III hauptsächlich durch das Verhalten von *M* und *Wa*, die sich besonders bei dem Lautwandel *au* *ø* *uø* und *ai* *ø* *ie* an II anschließen; anderes minder wichtige bleibe, um Wiederholungen zu vermeiden, unangeführt. Trotzdem sind wir im Rechte, jene Scheidung so vorzunehmen, wie es geschehen. Wie oben gezeigt, sind die Unterscheidungsmerkmale, die uns veranlassen, I u. II zu trennen, so wichtig, weitgreifend und zahlreich, daß alles andere Entgegenstehende ihnen gegenüber nicht ins Gewicht fällt. Für die Abgrenzung von II u. III ist entscheidend, daß sie mit der Grenzlinie für gänzlichen Schwund von intervokalischem *g* u. *j*, für den Schwund von intervokalischem *b*, für die Dehnung zu *åa* resp. *å* statt zu *ø* (Do ausgenommen) und endlich für die wichtigsten und zahlreichsten Formaldifferenzen zusammenfällt.

Wie kommen solche Sprachverschiedenheiten zustande? Wir wollen diese Frage in Bezug auf lautgesetzliche Differenzen zu beantworten suchen. Unvollkommenes Hören, unvollkommene Funktion der Sprachwerkzeuge erzeugen ungenaue Wiedergabe der Sprachlaute. Man denke nur an die Sprache der Kinder. Bei den Erwachsenen sind die Abweichungen weniger groß, aber immerhin vorhanden. Die Ungenauigkeit, die der einzelne sich zu schulden kommen läßt, wird jedoch durch Korrektheit anderer oder Abweichung noch anderer nach einer andern Richtung hin gewissermaßen wieder unschädlich gemacht. Es kann nun aber der Fall eintreten, daß zufällig die Mehrheit oder auch nur eine größere Anzahl nach einer und derselben Richtung hin abweicht, dann beeinflussen diese die übrigen so, daß bald alle den abweichenden Laut sprechen. Die Abweichung ist zunächst eine ganz unmerkliche, beeinflusst aber infolgedessen um so leichter die Bewohner der Nachbarorte, die mit dem Orte im Verkehr stehen, an welchem sich die Abweichung durchgesetzt hat, und breitet sich weiter und weiter aus, bis irgendwo die Ausbreitung stockt. Die Entwicklung des Lautes nach einer bestimmten Richtung hin geht so lange auf dem Gebiete, das einmal von ihr ergriffen ist, fort, bis alle Orte des Gebietes auf einer gleichmäßigen Lautstufe angelangt sind. Die Ausbreitung der Entwicklung ist eine wellenförmige, das heißt, sie entsteht an einem Punkte und pflanzt sich nach allen Seiten hin fort, bis sie irgendwo auf ein Hindernis stößt und ins Stocken gerät. Welches sind nun diese Hindernisse, die sich der Ausbreitung einer Sprachveränderung

entgegenstellen und dadurch Dialektunterschiede schaffen? Das kann eine zweite Welle sein, die die erste an irgend einem Punkte trifft und mit ihr gleiche Länge hat, d. h. eine Veränderung desselben Lautes aber nach einer andern Richtung hin. Wo z. B. eine Erhöhung des a und eine Verdümpfung des a zusammentreffen, da wird die Ausbreitung beider Entwicklungen zum Stillstand kommen. Andere Hindernisse bestehen in Störungen und Erschwerungen des Verkehrs, sei es, daß diese zeitlich beschränkte, durch Feindschaft oder ähnliches hervorgerufene oder dauernde sind. Bei zeitlicher Beschränkung des Verkehrs kann die Entwicklung eines Lautes in dem einen Gebiete solche Fortschritte gemacht haben, daß bei der Wiederanknüpfung der Beziehungen der Unterschied den Bewohnern des Nachbargebietes zum Bewußtsein kommt. Bewußt aber kommt kein Lautwandel zustande. Dauernde Scheidung wird durch örtliche Umstände bewirkt. Es können Flüsse, Sümpfe, Wälder den Verkehr zwischen verschiedenen Orten derart hemmen, daß die Veränderung, die in dem einen Gebiet vor sich geht, keinen Einfluß auf das andere gewinnt. Umgekehrt werden Orte, die vielfach auf einander angewiesen sind, sich gegenseitig in ihrer Lautentwicklung beeinflussen. Sehen wir uns unser Gebiet darauf hin an. Eine wichtige Scheidelinie bildet naturgemäß der Hauptarm der Elbe, die neue Elbe genannt. In der That scheidet sie I von II wie von III, verschiedene wichtige lautliche Entwicklungen haben den Fluß nicht zu überschreiten vermocht; ihnen gesellt sich vieles andere hinzu. Aber absolut war die Trennung durchaus nicht. Lebhafter Verkehr herrschte zwischen Ra und Gl, die Ranieser besaßen Acker auf der linken, die Glinder auf der rechten Elbseite, noch heute bilden beide Orte eine kirchliche Einheit. Dem entspricht, daß beide Orte auch viele Übereinstimmungen in ihrem Dialekte zeigen, sogar ein Lautgesetz hat von Ra nach Gl hinübergegriffen. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen Grü und Schönebeck, nur daß hier Grü fast allein der empfangende Teil war (Grü zählt 400, Schönebeck 15 000 Einwohner), ohne daß jedoch eine lautgesetzliche oder formale Annäherung die Folge gewesen wäre. Weiter abwärts hat wiederum ein minder wichtiges Lautgesetz mit einer Anzahl von Einzelheiten seinen Weg nach den 4 westlichen Orten von II gefunden. Eigentümlich mag es erscheinen, daß Pre und Plö zu II gehören, obwohl sie auf dem anderen Ufer der alten Elbe liegen. Zwar ist oder war die alte Elbe (sie existiert heute nur noch zum Teil) nur ein verhältnismäßig unbedeutender Wasserlauf, an vielen Stellen bei Kleinwasser durchwatbar. Andererseits aber hätte man meinen sollen, der Verkehr mit der großen Menge der weiteren rechtselbischen Orte hätte ein lebhafterer gewesen sein müssen als der mit den wenigen auf der Elbinsel gelegenen und durch mancherlei alte Elbarmreste noch besonders unzugänglich gemachten Dörfern. Diese Voraussetzung wird nicht nur durch die Sprachverhältnisse als irrig erwiesen. Beide Dörfer waren mit Ackern, Wiesen und Wäldern, ihren Hauptnahrungsquellen (erst in allerneuester Zeit sind große Steinbruchsunternehmungen hinzugekommen) auf die Elbinsel angewiesen; sie bilden ferner mit C und Grü eine kirchliche Einheit. Von den landeinwärts gelegenen Orten waren sie geschieden durch unfruchtbare, nur von Kiefern bestandene Sandhügel, hinter denen sich die Sümpfe des Chlebaches hinzogen; auch Do ist von Pre nur auf einem großen Umwege zu erreichen, dazu ist es anhaltlich. Doch läßt sich besonders infolge der Nähe von Gommern in vielen Einzelheiten ein Einfluß von III nicht verkennen, namentlich hat Plö solche aufgenommen, da es an einer alten Verkehrsstraße liegt, der Salzstraße, auf der von Schönebeck das dort gewonnene Salz in die rechtselbische Gegend befördert wurde. Ca liegt auf dem rechten Ufer der alten Elbe, aber unmittelbar Randau gegenüber; Pe hat eine ähnliche Lage. Sp allerdings liegt etwas entlegen, und dem entspricht sein sprachliches Verhalten. Es gesellt sich in sehr vielen Einzelfällen zu III. Wir haben oben gefunden, daß die 4 westlichen Orte von II Ru Ca Pe Sp in einem Lautgesetze und einer Formbildung sowie in einer Reihe von Einzelercheinungen sich von dem Rest von II absondern. Das kann recht gut mit den örtlichen Verhältnissen zusammenhängen. Die alte Elbe macht in jener Gegend so starke Krümmungen, dazu kommen noch eine Reihe ehemaliger Flußarme, so daß der Verkehr in der That erschwert war. Wie kommt es nun, daß M und Wa in so vielen zum Teil recht wichtigen Punkten von III abweichen? Die geographischen Gründe sind folgende. Die Chleegend ist in ihrem Unterlaufe nicht mehr so sumpfig wie z. B. bei Gommern, so daß sie nicht mehr ein so starkes Verkehrshindernis bildete. Sodann schieben sich zwischen M u. Wa einerseits und B R C andererseits unfruchtbare mit Nadelwald bedeckte Sandhügel ein. Ihrer Lage entsprechend zeigen M Wa in sprachlicher Beziehung besondere Hineigung zu dem Westen von II. Im übrigen bildet III ein sprachlich verhältnismäßig einheitliches Gebiet, ganz seiner Bodenbeschaffenheit entsprechend, auch die Chleniederung ist oberhalb Da weniger sumpfig. An kleineren Differenzen fehlt es trotzdem nicht. So gesellen sich B R C in mehreren Formbildungen zu M u. Wa; eine Formbildung ergreift den ganzen Nordwesten M Wa B R C V W Z Lü St; eine andere betrifft D Ze H K S. Verwunderlich möchte es erscheinen, daß selbst die entlegenen R S nicht mehr abweichen. Das wird darin seinen Grund haben, daß sie von den weiter östlich gelegenen Ortschaften

durch ausgedehnte Waldungen geschieden sind. Stärkere und zahlreichere Abweichungen zeigt der Südosten. Besonders sind es die am weitesten elbaufwärts gelegenen Orte G J Wn Gii Sch, welche geradezu als besondere Gruppe erscheinen. Das hat seinen Grund weniger in Verkehrshindernissen, nur gegen den Nordosten schieben sich die zuletzt erwähnten Waldungen ein, als in dem lebhaften Verkehr, der jedenfalls von jeher stromaufwärts nach Zerbst zu ging und manche lautlichen und anderen Eigentümlichkeiten eingeführt hat. In einzelnen Punkten stimmt der Südosten auch mit dem benachbarten I. Doch muß der Verkehr mit dem linken Elbufer trotz der Anziehungskraft der Stadt Barby nur ein geringer gewesen sein, denn gerade in jener Gegend haben die toten Elbarne eine besondere Größe und Ausdehnung — daher wohl ihr Name „See“. Am exponiertesten nach I und II hin liegt Do. Das zeigt sich auch in seiner Sprache, die in verschiedenen wesentlichen Zügen von III abweicht und mit II und I zusammengeht. Auch innerhalb des Gebietes I kann von Verkehrshindernissen zur Erklärung der Differenzen nicht die Rede sein, sondern dieselben haben ihren Grund in der Beeinflussung durch Nachbarmundarten, wie es für G schon hervorgehoben ist; daß We vielfach mitteldeutsche Züge aufweist, ist gleich zu Anfang auseinandergesetzt worden.

Fassen wir zusammen. Wenn wir von der Mundart einer Gegend sprechen, so haben wir eine Summe von Spracheigentümlichkeiten im Auge, die der betreffenden Gegend im großen und ganzen zukommen, wobei die Summe aber nicht für alle Orte konstant ist. Ebenjowenig sind die betreffenden Spracherscheinungen alle bloß dieser Gegend eigentümlich, sie können auch diesem oder jenem Nachbardialekt noch angehören, nur kann sie keiner der Nachbardialekte alle zusammen aufweisen. Dementsprechend ist es auch nicht möglich, die Grenzen einer Mundart ohne weiteres anzugeben, es bedarf dazu einer eingehenden Feststellung und Prüfung der Verbreitung der in Betracht kommenden Spracherscheinungen. Nur wo starke Verkehrshindernisse obwalten, da giebt es schärfere Grenzen; wo äußere Hindernisse fehlen, da verschwimmen die Grenzen, die Mundarten gehen allmählich ineinander über.

Nachtrag. Auf der Dresdener Philologenversammlung hielt Professor Schneegans aus Straßburg einen Vortrag über affektische Diphthongierung im Romanischen. Er wies an einer Reihe von selbsterlebten Beispielen aus dem Französischen und Italienischen nach, daß im Affekt dem Romanen einfache betonte Vokale gern zu Diphthongen werden. Diese Beispiele bilden die Grundlage zu der Hypothese, daß in Anbetracht der lebhaften Natur der Bevölkerung die Diphthonge im Italienischen und Französischen ein Produkt des Affektes seien. Es handelt sich hierbei vorzugsweise um die Diphthonge ie und uo, also um steigende Diphthonge. Das würde vielleicht ein Licht auf die Verhältnisse in unserem Gebiete werfen. Die Elbe hat hier in alten Zeiten die Grenze zwischen Slaven und Germanen gebildet. Die altgermanisch-linkselbischen Orte bewahren die echtgermanischen Diphthonge ai und au. Das Inselgebiet vereinfacht diese Diphthonge zu den entsprechenden einfachen Vokalen é und ó. In dem alten slavischen Gebiete III dagegen zeigen sich die steigenden Diphthonge ie, úo, áa und óa. Klingt der Dialekt I behäbig breit, so geben diese Diphthonge dem Dialekt III etwas Schnelles, Unruhiges. Das stimmt zum Volkscharakter. Der Slave, der im ganzen den Grundstock der rechtselbischen Bevölkerung bildet, ist jedenfalls lebhafter und beweglicher gewesen als der linkselbische Sachse. Jene Hypothese würde also eine Erläuterung dieser Dialekt-differenzen bieten und ihrerseits eine gewisse Stütze in ihnen finden können.

Anhang.

Verschwindende Wörter.

Wie Lebewesen, Pflanzen und Tiere, zu Grunde gehen, wenn ihnen die natürlichen Lebensbedingungen zu fehlen beginnen, so entschwinden Wörter dem Sprachschätze und sinken in Vergessenheit, wenn das, was sie bezeichnen, aufhört zu existieren. Ein solches Wort ist *fræn*. Mir selbst ist es als Dialektwort noch ganz geläufig. Als ich es aber neulich in meiner Heimat zufällig gebrauchte, fragte ein im Anfang der Zwanziger stehender junger Mann, was denn das wäre; und als ich ihm die Bedeutung auseinandersetzte, meinte er: Da sagen wir jetzt ganz einfach, sie heiraten sich, oder sie wollen sich heiraten. Der Grund, warum das Wort in Vergessenheit gerät, ist der oben angedeutete. Die alten Ceremonien und Gebräuche, die früher mit dem Freien verbunden waren, sind außer Übung gekommen, seit der Mitte des Jahrhunderts etwa; jetzt folgt das Wort nach. Auf etwas noch weit länger schon Entschwundenes weist das Wort *draisix*. Es stieß mir in dem rechtselbischen Gebiete III auf, erstreckt sich aber auch in den Westen von II hinein. In einigen Dörfern war es ganz unbekannt; in andern kannten die Jungen noch das Wort, aber nicht mehr recht seine Bedeutung; nur in wenigen war es noch allgemeiner gebräuchlich, und nur in einem wurde mir von einem Alten Aufklärung über den Ursprung der Bezeichnung. Zur Zeit, als die Bauern noch den Zehnten geben mußten, da stellten sie das geerntete Getreide zu je 30 Mandeln (Haufen von je 15 Garben) zusammen; davon suchte sich der edelman zwei, der Geistliche eine aus. So kam es, daß der Bauer zu sagen pflegte, ich habe so und so viele *draisix* auf meinem Acker geerntet. Heute rechnet man nur nach Mandeln.

Nur ein Gast in der Sprache ist das Wort *tsikorët* gewesen. Es ist heute fast ganz verschwunden. Da wo es noch bekannt ist, — üblich ist es nirgends mehr —, wird es als ein Wort empfunden, dessen man sich heute schämt. Seine Bedeutung ist „Abort“; herzuweisen ist es von dem Lateinischen *secretum*. *afpartoman* wurde zu meiner Zeit scherzhaft gebraucht, ist heute aber auch nicht mehr gebräuchlich. Man sagt jetzt *aktrit*.

Knitn thut in der ganzen Gegend niemand mehr, man „*strickt*“ jetzt. *knißtikøn* haben sich merkwürdiger Weise länger im Gebrauch erhalten; man kannte sie in den 70er Jahren noch in meiner Heimat, obwohl man schon allgemein „*strickte*“. Das treffende *lixtø* hat fast überall schon völlig dem fremden *latarnø* weichen müssen. Auch des schönen Wortes *sälø* schämt man sich jetzt, fast überall heißt es *tasø*; höchstens nennt man hier und da noch den zur Aufbewahrung der Tassen dienenden Korb *sälkorf*.

Im Gebiete III hat eine für den Dialekt besonders charakteristische Gruppe von Wörtern heute fast ganz schon ihr Dasein unter dem Fluche der Lächerlichkeit eingebüßt. Meist, wenn ich nach einem solchen Worte forschte, wurde mir halb lächelnd, halb entrüstet geantwortet, das sage man jetzt nicht mehr, das thäten höchstens noch einige Alte. Es sind *âne* Abend, *bånø* oben, *kaxølän* Kachelofen, *šwinøkän* Schweinekoben; auch *määnø* Mond, *zåane* Sohn, *håazø* Hofe, *åaft* Obst haben meist schon dasselbe Schicksal erlitten.

In den bisher aufgeführten Fällen ist es ein mehr oder minder hochdeutsches Wort oder Form, welche dem Dialektworte den Garaus macht. Zum Schluß sei noch ein Wort erwähnt, das dem entsprechenden des Nachbardialektes den Platz räumen muß. Es ist dies das Wort *pamø*, das als läppisch empfunden wird und deshalb schnell durch die *stulø* der Nachbardörfer verdrängt wird. Das ist geschehen in *Do Prø Lei*; aber auch in den nächsten östlich gelegenen Dörfern lassen sich die Jungen schon oft von der Mutter lieber eine *stulø* als eine *pamø* geben.



THE HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON

The history of the city of Boston is a subject of great interest and importance. It is a city that has played a significant role in the development of the United States. The city's history is filled with events that have shaped the nation's destiny. From its early days as a small settlement to its current status as a major metropolitan area, Boston has a rich and varied past. The city's location on a peninsula in the heart of the state has made it a natural center of commerce and industry. Its harbor has been a vital link between the city and the world. The city's history is a testament to the resilience and ingenuity of its people. It is a story of a city that has overcome many challenges and emerged as a leader in its field. The history of Boston is a story that is still being written. It is a story that is full of hope and possibility. It is a story that is worth knowing and sharing.



